Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 434

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 25. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Verstaatlichung thüringischer Bahnen.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 22. d. M. geschrieben:

Schon für morgen steht im Abgeordnetenhause die erste Berathung der Gesetzentwürfe auf der Tagesordnung über den Ankauf von drei thüringischen Privatbahnen für den preußischen Staat. Die Begründung dazu ist erst gestern unter den Abgeordneten zur Vertheilung gelangt. Es handelt sich um den Erwerb von 427 Kilometer Eisenbahnen, der Weimar-Geraer Bahn, der Saalbahn, der Werrabahn und der an der letzteren gelegenen Meiningenschen Schmalspurbahnen.

Von den 427 Kilometern liegen nur 13 Kilometer auf preußischem Gebiet, das Uebrige vertheilt sich auf sechs thüringische Kleinstaaten. Mit diesen Bahnen hat Preußen alle thüringischen Bahnen in seinen Besitz gebracht mit Ausnahme einiger kleinen an die Hauptbahnen anschließenden Nebenbahnen, welche als Sackbahnen auslaufen. Warum ist dies geschehen? Nur aus den allgemeinen Gründen, welche man stets dafür anführt, sämmtliche Eisenbahnlinien in eine Hand zu bringen. Man könne auf diese Weise die Interessen des allgemeinen Verkehrs gleichmäßiger pflegen und den durchgehenden Verkehr verbessern.

Aber für den durchgehenden Verkehr hatte Preußen bereits die Verbindungen mit Bayern über Probstzella und Lichtenfels, und unter der schablonenmäßigen Pflege des allgemeinen Verkehrs leidet vielfach nur zu sehr die Pflege der besonderen Interessen der einzelnen Verkehrsgebiete, wie sie grade in Thüringen nach der Vielgestaltigkeit seiner wirthschaftlichen Interessen angezeigt sein würde. Thüringen mag sich beglückwünschen, daß es schon vor der Einleitung der Verstaatlichungspolitik zu soviel Eisenbahnlinien, wie es besitzt, unter der Konkurrenz seiner Kleinstaaten durch Privatgesellschaften gekommen ist; bei der gerühmten „einheitlichen Pflege“ zwingt kein Konkurrenzinteresse mehr, eine neue Bahnlinie zu bauen.

Den Anstoß zu der jetzigen Verstaatlichung hat eine seitens der sächsischen Staatsbahnen Preußen drohende Konkurrenz gegeben. Preußen hatte erfahren, daß Sachsen die Linie Weimar-Gera zu erwerben trachtet. Preußen aber hatte auf dieselbe Linie schon spekulirt und nur geglaubt, daß nach Vollendung der im Bau begriffenen Linie Camburg-Zeitz und Arnstadt-Saalfeld die Linie Weimar-Gera billiger zu haben sein würde. Nun galt es rasch zu handeln, damit das sächsische Staatsbahnsystem nicht in Thüringen hinein einen Arm bis Weimar hin vorstreckt. Was aber eine solche sächsische Konkurrenz für die Allgemeinheit für einen Schaden gebracht haben würde, ist nicht dargethan. Willkürliche Verkehrsableitungen Sachsens hätte Preußen Macht genug gehabt anderweitig zu strafen. Aber die Verstaatlichungspolitik will nun einmal jede Konkurrenz ausschließen und sich ringsum ihr Monopol sichern.

In diesem Bestreben finden sich Preußen und Sachsen zusammen; die sächsische Regierung hat ihre Hand von der Linie Weimar-Gera abgezogen gegen das Zugeständniß Preußens, ihr die auf sächsischem Gebiet liegende Theilstrecke Nikrisch-Zittau von der Linie Görlitz-Zittau zu verkaufen. Dergestalt verzichtet Sachsen auf ein Eindringen in den Bereich der preußischen Eisenbahnmacht, und Preußen zieht dafür seinen Arm aus dem sächsischen Staatsgebiet zurück.

Für die Verstaatlichung der Saalbahn und der Werrabahn vermag die Begründung keine besonderen Verhältnisse anzuführen. Die im Jahre 1882 in den thüringenschen Landen eingeleitete Eisenbahnpolitik soll eben durch Ankauf der letzten Privatbahnen daselbst „ihren Abschluß finden“. Nunmehr giebt es in Norddeutschland, abgesehen von Nebenbahnen, Privatbahnen nur noch circa 800 Kilometer in Preußen selbst und kleine Strecken in Oldenburg und Lübeck. Im Uebrigen hat die preußische Staatseisenbahnverwaltung, welche nunmehr auf 27 000 Kilometern unter 43 500 Kilometern sämmtlicher deutschen Bahnen (Haupt- und Nebenbahnen) regiert, in Norddeutschland nur noch mit mecklenburgischen und oldenburgischen Staatsbahnen zu konkurriren. Für Norddeutschland wäre also das Reichseisenbahnprojekt von 1876 für preußische Rechnung nahezu durchgeführt. Die Verkehrsinteressen haben damit nicht gewonnen; im Gegentheil hat jene fortschreitende Tarifermäßigung aufgehört, welche früher durch die Konkurrenzlinien erzwungen wurde und bei der nach der Verstaatlichung möglich gewordenen Konvertirung der Zinsen der Prioritätsobligationen noch in größerem Umfange Platz gegriffen haben würde.

Auch das Finanzgeschäft, welches Preußen jetzt in Thüringen macht, ist nicht glänzend, für 44 413 500 M. Stammbetrag der Aktien der drei Bahnen gewährt Preußen 33 161 925 Mark dreiprozentige Konsols, dazu kommen Baarabfindungen an Aktionäre, Aufsichtsrathsmitglieder, Direktoren und die thüringischen Regierungen (für Verzicht auf Ansprüche aus Garantieverträgen) im Gesammtbetrage von 4 546 581 Mark. Preußen muß also aus den übernommenen Bahnen jährlich noch 1 131 000 M. herauswirthschaften, um die Zinsen der neuen Konsols decken zu können. Der vorläufig aufgestellte Etat für 1895/96 balanzirt die Einnahmen und Ausgaben aus der Uebernahme der Bahn. Das beste Geschäft bei der Verstaatlichung machen die drei Direktoren der Privatbahnen, welche mit je 150 000 M. Abfindungskapital in den Ruhestand versetzt werden.

Preußen hat sich auch verpflichten müssen, eine von der Werrabahn geplante Linie von Sonneberg resp. Köppelsdorf nach Stockheim auszuführen unter der Bedingung freilich, daß Meiningen zu dem Baukapital von 1 609 000 M. einen verlorenen Betrag von 722 000 M. leistet.

Deutschland.

mn. **Posen,** 24. Juni. Der von uns in Nr. 422 d. Ztg. reproducirte Artikel des in Bochum erscheinenden „Wiarus“ besagt, daß auf die von einem gewissen Jurkiewicz in Delstrup erfolgte Anmeldung einer öffentlichen Versammlung zum 16. Juni, von der betreffenden Polizeibehörde die vorgeschriebene Anmeldungsbescheinigung zwar ertheilt worden, indeß mit dem Zusatze versehen gewesen sei: „Im Falle polnische Diskussionen stattfinden sollten, wird die Versammlung aufgelöst werden.“ Allerdings habe Jurkiewicz schon am folgenden Tage von der Polizeiverwaltung ein Schreiben folgenden Inhalts empfangen: „In Abänderung der in unserer gestrigen Anmeldebescheinigung enthaltenen Schlußbemerkung benachrichtigen wir Sie, daß die für morgen geplanten Versammlungen nicht wegen der etwa in polnischer Sprache geführten Verhandlungen werden aufgelöst werden, da wir uns durch die Zuziehung eines Dolmetschers über den Verlauf der Verhandlungen werden unterrichten lassen.“ Hier hat also die Polizeibehörde noch zu rechter Zeit eingesehen, sich mit der angedrohten Auflösung überstürzt zu haben und hat die Drohung zurückgezogen. — Wir dürfen für uns in Anspruch nehmen, schon im Anfange des vorigen Jahres und zwar in Nr. 27, 1. Beilage d. Ztg. (siehe „Polnisches“ und die Spitzmarke „Polizeilich aufgelöst“) aus Anlaß eines in Westpreußen vorgekommenen Spezialfalles für das Recht der Polen zum Gebrauche ihrer Muttersprache in öffentlichen Versammlungen eingetreten zu sein und darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß die polizeiliche Auflösung einer öffentlichen Versammlung blos aus dem Grunde, weil in der Versammlung in polnischer Sprache verhandelt wird, gesetzlich ungerechtfertigt ist und eine solche Auflösung sich als eine willkürliche charakterisirt. Wir haben dabei ausdrücklich auf das Endurtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 26. September 1876 (Entschd. Bd. I. S. 347) hingewiesen, welches Urtheil für alle preußischen Polizeibehörden als Richtschnur zu dienen hat und bindend ist.

In diesem Erkenntniß hat der höchste Verwaltungsgerichtshof den Rechtsgrundsatz ausgesprochen, daß der Gebrauch anderer Sprachen, als der deutschen Sprache, (z. B. der polnischen) in Versammlungen zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten nicht ausgeschlossen sei. In den Urtheilsgründen heißt es wörtlich: „In der Natur der Sache liegt es, daß in Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten berathen werden, regelmäßig diejenige Sprache gesprochen wird, welche den Meinungsaustausch der Theilnehmer am meisten erleichtert, also die Muttersprache der Versammelten. Hiervon ausgehend dürfte der Gesetzgeber annehmen, daß die Ortspolizeibehörden im Stande sein würden, die Staatsangehörigen, wie in den verschiedensten Lebensbeziehungen, so auch in Versammlungen bei dem Gebrauch ihrer Muttersprache zu überwachen.“ Außerdem hat die Ortspolizeibehörde, wenn ihre Beamten jener Sprache nicht mächtig sind, die Befugniß, freigewählte Vertrauenspersonen, welche mit jener Sprache vertraut sind, in die Versammlung zu entsenden. Der Gebrauch einer anderen als der deutschen Sprache ist jedenfalls kein Grund, die Versammlung aufzulösen. (Siehe auch Note 7 zu § 4 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 in „Die Preußischen Strafgesetze. Erläutert von A. Groschuff, G. Eichhorn und Dr. H. Delius.“ Seite 54).

* Zur Wahlbewegung in Meseritz-Bomst wird uns geschrieben:

Wenige Tage trennen uns nur noch von dem Wahltermin, aber von einer eigentlichen Wahlbewegung, wie wir sie seit 2 Jahren gewöhnt sind, ist bisher wenig zu bemerken gewesen. Die Antisemiten, welche mit überschwenglichen Hoffnungen den Wahlfeldzug eröffnet und sonst allgemein eine rührige Agitation zu entfalten pflegen, haben neuerdings ihre Thätigkeit auf das Abhalten weniger Wahlversammlungen beschränkt. Auffallend eifrig haben sie sich bei der Einsichtnahme in die aufgestellten Wählerlisten gezeigt. Sie wollen hierbei verschiedentlich Verstöße gegen das Wahlreglement herausgefunden und bei einem für sie ungünstigen Wahlausfall schon wieder Material — ob Ahlwardt'sches, bleibe dahin gestellt — zu Protesten gegen die Gültigkeitserklärung in petto haben. Weniger angenehm werden dieser Partei die Anklagen wegen Hausfriedensbruchs sein, die sich, wie verlautet, einzelne übereifrige Sendlinge zugezogen haben sollen. Freilich, daß man es mit dem bestehenden Strafgesetz nicht zu genau nimmt, das lehrt Herr Werner-Marburg mit dem klangvollen Titel „Generalsekretär seine Jünger nur zu deutlich. In Brätz hatte Werner die Beamten zur Zielscheibe seiner galligen Kritik ausersehen, was für den Herrn noch unangenehme Folgen haben dürfte. Vor solchen Extravaganzen hat sich der Herr Generalsekretär in Meseritz allerdings wohlweislich gehütet; sie wären ihm doch wohl übel bekommen. In dem Wernersche Organ, dem „Deutschen Bauernbund“ — auch so eine Bezeichnung als Köder für Fernstehende — verlautet natürlich nie etwas von derlei Sachen; dort wird nur von der spontanen Begeisterung berichtet, die der Antisemitismus aller Orten entfacht, und die vielgewandte Art gepriesen, in welcher Werner alle Gegner niederdebattirt — in fehlerhaftem Deutsch. — Der konservative Wahlaufruf für Herrn v. Dziembowski ist dieser Tage berathen worden und dürfte demnächst zur Vertheilung gelangen.— Die Polen wollen nun für Herrn Szymanski hier am nächsten Sonntage Stimmung machen; Succurs erhalten sie, wie bekannt, vom Centrum in der Person des streitbaren Herrn Bachem aus Köln und des Dr. Fuchs. Von dem von seinen Landsleuten in Acht und Bann gethanen „Admiralski“ heißt es, daß er, der Büßer, persönlich zur Unterstützung der polnischen Redner herbeigesegelt kommen werde. — Die Sozialdemokratie endlich beginnt bereits durch Vertheilung von Wahlzetteln für den Genossen Redakteur Morowski-Berlin Stimmung zu machen.

□ **Berlin,** 23. Juni. [Vom groben Unfug.] Das übliche Hoch auf die „internationale revolutionäre Sozialdemokratie“, womit seit vielen Jahren alle sozialdemokratischen Versammlungen geschlossen werden, ist seit einiger Zeit ebenfalls einigen Staatsanwälten und Richtern verfallen, die in diesem Hoch ebenfalls nichts als einen strafwürdigen groben Unfug erblicken. Nachdem irgendwo in der Provinz Sachsen der Anfang mit der Anwendung des Groben-Unfugs-Paragraphen auf das genannte Delikt gemacht worden ist, hat jetzt ein Berliner Schöffengericht und — in der Berufsinstanz — die Leonhardt'sche Strafkammer genau denselben eigenthümlichen Standpunkt eingenommen. Die Urtheilsgründe sind von Interesse. Der Gerichtshof ist davon ausgegangen, daß der Thatbestand der Beunruhigung des Publikums vorliege. Denn auch wenn die Mehrheit der Zuhörer Sozialdemokraten gewesen seien, so sei doch anzunehmen, daß auch Anhänger anderer Parteien die Versammlung besuchen konnten; diese aber würden durch das Hoch auf die revolutionäre Sozialdemokratie in ihrem Rechtsbewußtsein beschränkt. Möglich, daß einige Führer die „Gewalt“ von sich abweisen. Wenn jedoch das Wort „revolutionär“ in Verbindung mit Sozialdemokratie gebraucht wird, so denke Jedermann nicht an die geistige Revolution, sondern an die andere. Wollte der Angeklagte „revolutionär“ im geistigen Sinne gemeint wissen, so hätte er das besonders betonen müssen. In eine juristische Distinktion des Urtheils wollen wir uns nicht einlassen, zumal es doch verhältnißmäßig gleichgiltig wäre, ob das Urtheil gerechtfertigt werden kann oder nicht. Denn die Hauptsache ist, daß hier wieder einmal die ganze Wucht der staatlichen Machtmittel in Bewegung gesetzt wird, um einen verschwindend kleinen Erfolg zu erzielen. Die Bestrafung, die durch polizeiliches Mandat verhängt und dann durch das Gerichtsurtheil bestätigt worden ist, wird vielleicht einen Tag Haft oder drei Mark in Geld betragen haben, aber auch wenn sie höher gewesen sein sollte, so ist es unserer Ansicht nach klar, daß eine solch außergewöhnliche Art von Strafrechtspflege inmitten heißer politischer Kämpfe den Respekt der Massen vor den Gerichten wahrhaftig nicht erhöhen kann. Man ladet doch nicht Kanonen, um schließlich nur einen Knallbonbon abzuschießen. Im Uebrigen giebt dies Urtheil, das höchst wahrscheinlich Schule machen wird, den Sozialdemokraten in der bequemsten Weise die Mittel und Wege an die Hand, wie sie der Bestrafung des Hochs auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie entgehen können. Sie brauchen nur auszurufen „Hoch die internationale, im geistigen Sinne revolutionäre Sozialdemokratie“, und in der alsdann wahrscheinlichen verständnißinnigen Heiterkeit der Versammlung würde die Staatsautorität, der man so ein Schnippchen geschlagen hätte, rettungslos ertrinken. Der Kampf der Gerichte gegen die Sozialdemokratie mit der Waffe des Groben-Unfugs-Paragraphen in der Hand ist eine der allerbedauerlichsten Erscheinungen unserer Tage. Die Gerichte wirken wider Willen förmlich wie Instruktoren der sozialdemokratischen Agitation. Kein Boykott mehr wird fortan in der Weise verhängt werden, daß die Sozialdemokratie etwa auffordert, „Arbeiter, Parteigenossen, trinkt kein boykottirtes Bier!“ oder dergleichen, sondern nach der ironischen Anweisung des „Vorwärts“ wird den Arbeitern warm empfohlen werden, doch nur ja das Bier der und der Brauereien zu trinken, und alle Genossen werden wissen, daß sie es natürlich nicht trinken sollen. Die Justizverwaltung hat zwar kein Mittel, auf die Rechtsprechung einzuwirken. Wohl aber könnte sie ein gutes Werk thun, wenn sie die Staatsanwälte anwiese, Anklagen auf Grund des Groben-Unfugs-Paragraphen zu unterlassen, aus denen dann solche Urtheile hervorgehen müssen oder vielmehr können. Gegen das Eingangs erwähnte Urtheil wird Berufung an das Kammergericht eingelegt werden, vor das eine solche Rechtsfrage während seines ganzen langen Bestehens sicher noch niemals gekommen ist.

— Der Kaiser und die Enthüllung des Berliner Lutherdenkmals. „Die am 11. Juni vollzogene Enthüllung des Luther-Denkmals — so schreibt die Stöcker'sche Deutsch-Evangelische Kirchenzeitung — entbehrte des volksthümlichen Charakters“. Aber sie entbehrte auch der persönlichen Theilnahme des Kaisers und Königs, des obersten Bischofs der evangelischen Landeskirche, eine Thatsache, die öffentlich allerdings wenig besprochen worden ist, die aber um so mehr in kirchlichen Kreisen Anlaß zu allerlei Meinungsäußerungen und Vermuthungen gegeben hat. Nach der „Nat.-Ztg.“ scheint anderen Gerüchten gegenüber eine Vermuthung mehr Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, wonach der Kaiser keine Neigung gehabt habe, dem Akte der Uebergabe des Lutherdenkmals an die Stadt beizuwohnen, deren Vertretung erst kürzlich den

von ihr erbetenen Beitrag zur Vollendung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zu bewilligen abgelehnt hat.

— In der Handwerkerpresse, besonders in dem Organe des deutschen Handwerkerbundes, der „Allg. Handw.-Ztg.", gelangt jetzt das bisher verhaltene Mißvergnügen über die Versagung der Audienz beim Kaiser, welche für die Deputation des Bundes behufs Ueberreichung der Beschlüsse des letzten Handwerkertages erbeten worden war, zum offenen Ausdruck. Im nächsten Monat soll ein außerordentlicher Handwerkertag in Berlin abgehalten werden, auf dem die Handwerker weitere Schritte zur Förderung ihrer Ziele zu berathen und dabei auch dieses Vorganges zu gedenken beabsichtigen.

— Am 1. Juli findet eine Sitzung des Landeseisenbahnraths statt, auf deren Tagesordnung sich folgende Gegenstände befinden: Ausfuhrtarif für Getreide und Mühlenfabrikate. — Frachtermäßigung für lebende Thiere. — Ausnahmetarif für Petroleum. — Ausnahmetarif für denaturirtes Fabriksalz von Inowrazlaw und Klausaschacht nach Königshütte. — Ausnahmetarif für Dachschiefer. — Mittheilung über die seit dem 3. November 1894 genehmigten Veränderungen von Ausnahmetarifen. — Aenderung des § 53 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands. — Internationales Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr. — Ermäßigung der Ausnahmetarife für schlesische Steinkohlen nach Stettin. — Mehrere von der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen vorberathene, für die Beschlußnahme der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen vorbereitete Anträge von allgemeinem Interesse zu der Güterklassifikation des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs Theil I, betreffend die Tarifirung und Beförderung von: Parketfußboden, Asphaltpappe, Erdwachsrückständen, Lumpenhalbzeugmasse, Gegenständen von Porzellan in Verbindung mit unedlen Metallen, Retorten aus Chamotte oder Thon, Rothkohl, Dungfedern; sowie die Gewährung von Freigewicht bei Aufgabe von Hausirerwaaren als Gepäck.

— In Folge der Vorgänge in Mariaberg wird der „Mil. Pol. Corr." zufolge in den maßgebenden Kreisen die Frage von Neuem erörtert, ob es sich nicht empfehlen möchte, die Medizinal-Abtheilung vom Kultusministerium abzutrennen und sie dem Ministerium des Innern zu unterstellen.

— Für 180 000 Mark Kohlen hat nach Angaben von Marine-Offizieren täglich die in der Kieler Föhrde versammelte Flotte verbraucht.

— Die Goldklausel in den Pfandbriefen. In der „Berl. Ztg." wird mit Recht die Frage aufgeworfen, ob bei der Konvertirung der Pfandbriefe in die neuen dreiprozentigen Pfandbriefe auch eine Goldklausel aufgenommen wird. Diese Frage ist deshalb nicht bedeutungslos, weil sich die Kreise, welche die Pfandbriefe ausgeben, vielfach mit denen decken, die gegen die Reichsgoldwährung ankämpfen, die Gefahr also nicht ausgeschlossen erscheint, daß, während jetzt die Valuta in Gold empfangen wird, später einmal der Versuch gemacht wird, sie in unterwerthigem Silber zurückzuzahlen. Wo eine solche Sorge besteht, ist nichts natürlicher, als daß das Publikum sich weigert, die neuen Pfandbriefe aufzunehmen.

— Die Organisation der deutschen Kriegerverbände wird am Tage der Einweihung des Kyffhäuser-Denkmals vollendet werden. Der dann zu bildende ständige Ausschuß für die Verwaltung des Kyffhäuser-Denkmals wird sämmtliche deutsche Kriegerverbände umfassen. Die jetzige Organisation der deutschen Kriegerverbände bietet zur Zeit folgendes Bild: Der Deutsche Kriegerbund umfaßt die Vereine des Königreichs Preußens und zwar 7896 Vereine mit 677 406 Mitgliedern, den Elsaß-Lothringischen Krieger-Landesverband mit 173 Vereinen und 17 556 Mitgliedern, den Mecklenburgischen Verband mit 156 Vereinen mit 17 006 Mitgliedern, den Sächsischen Militärvereinsbund mit 305 Vereinen und 13 066 Mitgliedern, Sachsen-Meiningen mit 226 Vereinen und 8728 Mitgledern, Sachsen-Altenburg mit 81 Vereinen und 7515 Mitgliedern, Coburg und Gotha 180 Vereine mit 10 080 Mitgliedern, Anhalt mit 120 Vereinen und 8831 Mitgliedern, Schwarzburg-Rudolstadt mit 54 Vereinen und 2403 Mitgliedern, Reuß (beide Fürstenthümer) 47 Vereine mit 3457 Mitgliedern, Lippe 118 Vereine mit 7356 Mitgliedern, Lübeck 22 Vereine mit 2238 Mitgliedern. Somit zählt der Deutsche Kriegerbund 9378 Vereine mit 775 698 Mitgliedern. Weiters Oldenburger Kriegerbund mit 84 Vereinen und 7900 Mitgliedern, Braunschweiger Landwehrverband 157 Vereine und 14 900 Mitgliedern, Schwarzburger Kriegerkameradschaft 70 Vereine und 2 800 Mitgliedern, Hamburg 60 Vereine mit 6 000 und Bremen 22 Vereine mit 3 045 Mitgliedern. Dazu kommt der Bayerische Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenbund mit 2 133 Vereinen und 150 000 Mitgliedern, der Königlich Sächsische Militärvereins-Bund mit 1265 Vereinen und 142,000 Kriegern, der Württembergische Kriegerbund mit 1 160 Vereinen und 52 000 Mitgliedern, der Badische Militärvereinsverband mit 1 122 Vereinen und 79 000 Mitgliedern und Hessen mit 640 Vereinen und 33 800 Mitgliedern. Das Ganze bildet eine Organisation von 16 090 Vereinen mit 1 267 143 Mitgliedern.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. Juni. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Die „Börsenzeitung" erklärt die von ausländischen Blättern gebrachte Mittheilung, daß die russische Regierung für die chinesische Anleihe 4 Prozent garantire, aber von China für die ganze Summe 5 Prozent empfangen werde, für eine Unwahrheit. Rußland jage nicht nach solchen einer Großmacht unwürdigen Vortheilen. — Lediglich wegen Erhöhung der Rentabilität der Transkaspischen Bahn würde ihre Zweiglinie abweichend von dem früheren Projekt von Samarkand aus nach Andishan tracirt. Derselben wurde dadurch mit Umgehung Taschkents eine mehr südöstliche Richtung gegeben. Die ganze Länge dieser neuen Zweigstrecke ist auf 516 Werst berechnet. Die ökonomische Bedeutung der Linie nach Andishan liegt vornehmlich darin, daß sie ein Gebiet durchquert, welches sehr reich ist und eine hohe Baumwollkultur besitzt. Die Bahn hat darum sehr kostbare Frachten zu erwarten und die Baumwollproduzenten werden es möglich haben, ihre Fabrikate schnell und billig zu befördern. Eben darum soll die Transkaspische Bahn Rußland helfen, die ausländische Baumwolle von seinen Märkten mit der Zeit ganz zu verdrängen.

Frankreich.

* **Paris,** 20. Juni. Der Kolonieminister beschäftigt sich angesichts der in der letzten Zeit wieder sehr zahlreich gewordenen Entweichungen von Sträflingen aus der Kolonie La Guyane mit den nöthigen Vorsichtsmaßregeln, um ein allfälliges Entweichen des Ex-Hauptmanns Dreyfus zu vereiteln. Die letzten Nachrichten, die der Politique Coloniale aus Cayenne zugegangen sind, lauten dahin, daß es sehr leicht wäre, den auf der Teufelsinsel internirten Dreyfus durch einen kühnen Handstreich zu befreien. Dreyfus wird von fünf Wächtern Tag und Nacht scharf beobachtet, allein zehn Männer können mit Leichtigkeit die fünf Wächter bewältigen. Ehe der auf der Königsinsel residirende Gouverneur eine Schaluppe nach der Teufelsinsel abgehen lassen könnte, verginge eine volle Stunde, innerhalb welcher die Flüchtigen längst aus der Schußweite wären. Es heißt nun, daß die militärische Besatzung der Teufelsinsel auf zwanzig Mann erhöht werden soll, falls man es nicht vorzieht, Dreyfus nach der Königsinsel zu versetzen. Die oppositionellen Blätter wittern natürlich dahinter wieder irgend eine dunkle Geschichte und meinen man hätte noch vor einigen Monaten die Teufelsinsel für so sicher gehalten, daß man Dreyfus dahin brachte. Jetzt ist man plötzlich anderer Meinung geworden. Warum?

Militär und Marine.

M.P.C. Die „Italiana militare" giebt eine interessante Statistik über die Zahl der verheiratheten Offiziere des italienischen Heeres. (Anmerkung: Hervorgerufen ist dieselbe durch den Entwurf eines Gesetzes behufs Regelung der Stellung derjenigen Offiziere, welche ohne königliche Genehmigung eine Ehe eingegangen sind.) Am 30. Juni 1894 belief sich die Zahl der verheiratheten Offiziere auf 3980 bei einer Gesammtzahl von 14 436 Offizieren, nämlich 1 Korps-General, 22 Generallieutenants, 54 Generalmajors, 226 Obersten, 213 Oberstlieutenants, 509 Majors, 1813 Hauptleute, 1039 Lieutenants und 73 Sekondelieutenants.

Polnisches.

Posen, den 24. Juni.

s **Der „Dziennik"** meint mit Bezug auf das auch an ihn ergangene Schreiben des Ausstellungskomitees, es sei nicht Sache der Presse, sich beschwerdeführend an das Bureau des Komitees zu wenden, sondern das zu rügen, was regelwidrig erscheine. Thatsache sei, daß sich die Aufseher in der Ausstellung nicht nur unartig, sondern roh gegenüber dem polnischen Publikum benähmen. Darüber sei schon verschiedentlich, doch erfolglos geschrieben worden. Wer eine Verpflichtung auf sich genommen, Parität verbürgt habe, müsse dem nachkommen. Das sei Pflicht jedes ehrlichen Menschen. Zudem habe das Komitee die Oeffentlichkeit über gethane Schritte zu unterrichten, Es frage sich, ob das Komitee dies bezüglich des Einkaufs der Prämien gethan habe und ob es polnische Lotterieloose habe herstellen lassen. Wenn das finanzielle Ergebniß schlecht ausfalle, sei das die Schuld der Herren vom Komitee und deren in die Augen springenden germanisirenden Tendenz. Die Polen würden ehrlich und loyal halten, wozu sie sich verpflichtet hätten. Ob jedoch die Geduld derselben hinreichen werde?

s. **Wie dem „Dziennik" mitgetheilt wird,** ist der hiesige polnische, landwirthschaftliche Konsumverein „Gleba" zwecks Erweiterung des Wirkungskreises in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Zur Vereinfachung des gerichtlichen Verfahrens sind 7 delegirte Mitglieder mit einem vorläufigen Anlagekapital von 7000 M., welcher Betrag gleich nach Erledigung der gerichtlichen Formalitäten den Zwecken des Unternehmens gemäß erhöht werden soll, zu einer Aktiengesellschaft zusammengetreten. Die Geschäfte der „Gleba" erleiden während der Umwandlungsperiode keine Unterbrechung. Der „Dziennik" wünscht dem jungen Unternehmen auch für die Zukunft Glück.

s. **Der Abgeordnete Dr. Krzyminski-Inowrazlaw** hat auf seine Beschwerde über das Verbot des daselbst beabsichtigten Ausflugs polnischer Schüler von der Bromberger Regierung einen, wie der „Dziennik" sagt, lakonischen nichtssagenden „Bescheid" erhalten, in dem das Verbot der Abhaltung eines Kinderfestes im Koscielecer Walde nach den angestellten Ermittelungen als gerechtfertigt bezeichnet und die Beschwerde zurückgewiesen wird. — Hierzu meint der „Dziennik", die Inowrazlawer Bürger würden sich wahrscheinlich mit dieser Aufklärung nicht zufrieden geben, sondern das rechtswidrige Verbot der Behörden zum Gegenstand ministerieller Erwägung machen oder schließlich eine Entscheidung des Gerichtes oder Landtages herbeiführen.

s. **Ueber den Verlauf der gestrigen polnischen Wählerversammlung** in Rakwitz berichtet der „Goniec" Folgendes: Graf Czarnecki eröffnete die von 300 Personen besuchte Versammlung mit einer Belehrung über die Wahlen und über den Zweck der heutigen Zusammenkunft. Ueber die darauffolgende Rede des Abg. von Glembocki weiß der „Goniec" nur zu berichten, daß sie der heutigen politischen Lage angepaßt gewesen sei und sich auf national-polnischem Boden bewegt habe. Pfarrer Mojzykiewicz-Priment eiferte sodann zu reger Wahlbetheiligung an, mahnte die Untergebenen, sich nicht durch ihre Herren nach antinationaler Richtung hin beeinflussen zu lassen, und bedrohte den mit Schande, der aus Furcht die Kirche und das Vaterland treulos im Stich lasse. Nunmehr wandte sich Abg. von Glębocki mittelst einer deutschen Ansprache an die anwesenden Deutschkatholiken, appellirte an deren politischen Verstand, der jedem Katholiken gebiete, gegen die Konservativen Front zu machen, und zählte zur Begründung seines Appells die verschiedenen Thatsachen auf, wodurch sich diese Gegenpartei an der Kirche vergangen habe. Als Kandidaten wurden sodann aufgestellt und angenommen: Pfarrer Szymanski, Pfarrer Enn und Herr v. Swinarski. Graf A. Zoltowski brachte zum Schluß auf den Abg. v. Glębocki, für dessen im nationalen Interesse aufgewandte Mühe ein Hoch aus, auf welches der Gefeierte mit einer Lobrede auf das Komitee und die Versammlung erwiderte. Die liberalen Mitbewohner des Kreises sollen dem polnischen Komitee ihre Unterstützung zugesagt haben, eine Thatsache, auf Grund deren das Blatt einen sicheren Sieg erhofft. Schließlich fordert der „Goniec" auf, das Wesentlichste, die Entsendung von Agitatoren in die deutschen Dörfer nicht außer Acht zu lassen.

s. **Der galizische „Verein zur Anregung des heimischen Gewerbes"** in Lemberg hat nach einer dem „Dziennik zugegangenen Mittheilung in seiner Sitzung vom 16. cr. beschlossen, sich dem Ausfluge, den die polytechnische Gesellschaft und der Verein der Kaufleute und Industriellen in der zweiten Hälfte des Juli zum Besuch der Posener Ausstellung veranstaltet, anzuschließen.

Lokales.

Posen, 24. Juni.

* Von zuständiger Seite wird uns mitgetheilt, daß die von einigen auswärtigen Blättern am Sonnabend von hier gemeldete und in unserem heutigen Mittagblatt erwähnte Nachricht, nach welcher der Geh. Oberjustizrath Dr. Holtgreven zum Präsidenten des hiesigen Oberlandes-Gerichts ernannt sein soll, nicht zutreffend ist. — Dagegen soll einem zwar unverbürgten, indeß volle Glaubwürdigkeit verdienenden Gerüchte zufolge der vortragende Rath im Justizministerium, Geh. Oberjustizrath Küntzel für diesen Posten in Aussicht genommen sein.

Der Geh. Oberjustizrath Küntzel nimmt unter den vierzehn vortragenden Räthen im Justizministerium der Anciennietät nach die vierte Stelle ein und der zum hiesigen Oberlandesgerichts-Präsidenten ernannte plötzlich verstorbene Geh. Oberjustizrath Eichholz war sein unmittelbarer Hintermann; er ist ein Sohn des hier lange Jahre im Amte gewesenen, demnächst in den Ruhestand getretenen und vor mehreren Monaten hierselbst verstorbenen Kreisgerichtsraths Küntzel. Herrn Küntzel, der die Provinz Posen und ihre gesammten Verhältnisse genau kennt — er war Jahre hindurch Richter in der Provinz, am Kreisgericht Schroda auch Abtheilungsdirigent — wird besonderes reiches juristisches Wissen und weiter nachgerühmt, auf allen Gebieten der Justizverwaltung bewandert, sowie ein ebenso streng gerechter wie wohlwollender Vorgesetzter zu sein.

Die Stelle des hiesigen Oberlandesgerichts-Präsidenten, die durch den Tod des Präsidenten Frantz im April d. J. frei wurde und schon zum 1. Juli zur Wiederbesetzung gelangen sollte, wird voraussichtlich jetzt nach dem Tode des Präsidenten Eichholz bald besetzt werden, die Ernennung des neuen Oberlandesgerichts-Präsidenten somit nicht lange auf sich warten lassen.

---

* **Auf der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung** hat sich am Sonnabend die Fontaine vor der Industriehalle zum ersten Male in der lange erwarteten elektrischen Beleuchtung gezeigt. Gegen ½10 Uhr nahmen die Wasserstrahlen plötzlich eine weißgelbliche Färbung an, die allmälig in dunkelroth, violett, gelb 2c. überging. Das neue Schauspiel lockte eine große Zuschauerschaft aus allen Theilen des Parkes herbei. Die Beleuchtung erfolgt durch eine unter dem Bassin aufgestellte Laterne, an der ununterbrochen farbige Gläser vorüberziehen. Das farbige Licht wird durch eine Glasscheibe nach oben geworfen und so dem Wasser mitgetheilt. Einstweilig steigt die Fontaine nur bis zu einer mäßigen Höhe und bildet eine Art Garbe. Demgemäß macht die Beleuchtung, so hübsch sie an sich ist, auf dem Riesenplatze nur einen mäßigen Effekt. Derselbe wird sich aber erheblich steigern, wenn es gelingt, die Wassersäule etwa bis zur Höhe des Gesimses der Industriehalle emporzutreiben und auch die Beleuchtung bis dahin zu führen. Eine z. B. blutrothe Wassergarbe von solcher Ausdehnung wird einen imposanten Anblick gewähren. Wie wir hören, wird man den Versuch machen, die fontaine lumineuse in dieser Weise zu vervollkommnen. — Gestern begann die Beleuchtung schon um 9 Uhr; sie hatte diesmal ein noch größeres Publikum, denn der Ausstellungspark war thatsächlich überfüllt. Wieder konnte das Komitee einen sehr gelungenen, d. h. sehr einträglichen Tag verzeichnen. — Die Altdeutschmeisterkapelle, die viel Beifall gefunden, aber keine sonderlich hervorragenden Leistungen geboten hat, reist nun weiter — zunächst nach Schneidemühl und dann nach Landsberg a. W.

---

* **Buchhalter, Handlungsgehilfen und ähnliche Stellensuchende** werden von der „Newyorker Handelskammer" wiederholt vor der Auswanderung nach Nordamerika, ohne vorheriges festes Engagement gewarnt. Es giebt dort, wie uns die genannte Handelskammer mittheilt, in diesen Branchen gegenwärtig Hunderttausend Stellenlose und auf bessere Aussicht ist in nächster Zukunft nicht zu hoffen. Von amerikanischen Firmen werden der „N. H." dagegen sehr häufig Adressen von Personen als Agenten und Vertreter in allen Branchen für Deutschland, Oesterreich, Schweiz 2c. verlangt, und ist das Sekretariat der Handelskammer: Room 79, Whitehallstr. 15, Newyork, gerne bereit, an Reflektanten die Liste dieser Firmen und nähere Details kostenlos mitzutheilen.

Δ **Die Einquartierung der auswärtigen Militärmusiker,** welche an dem am künftigen Sonnabend, 29. Juni auf der Provinzial-Gewerbeausstellung stattfindenden Musikwettstreit der Infanteriekapellen des V. Armeekorps und der in der Provinz Posen garnisonirenden Infanteriekapellen des II. Armeekorps theilnehmen, wird von Seiten der Militärverwaltung erfolgen. Es soll dazu das Kasernement der Feldartillerie (die frühere Husarenkaserne) in der Magazinstraße benutzt werden, die am 29. Juni noch disponibel ist, weil die beiden hiesigen Abtheilungen des 20. Feldartillerie-Regiments, die sich zur Abhaltung der Schießübung zur Zeit auf dem Schießplatze bei Falkenberg in Schlesien befinden, erst in den ersten Tagen des Juli hier wieder einrücken.

* **Die feierliche Weihe** des neuen von uns kürzlich eingehend beschriebenen Gemeindekranken- und Siechenhauses hat, wie bekannt, am vorigen Dienstag stattgefunden. Ueber den Verlauf der Einweihungsfeier wird uns geschrieben: Ernst und würdig war diese Feier, die nur innerhalb eines kleinen Kreises erfolgen konnte, weil der für dieselbe verfügbare Raum Beschränkung gebot. In feierlichem Zuge begaben sich kurz nach 11 Uhr die Anwesenden, unter denen sich der Stifter, Herr Moritz Rohr aus Berlin, dessen Gattin und nächste Verwandten sowie auch Herr Baurath Schmieden, der den Plan für den Anstaltsbau entworfen, befanden, vor die verschlossene Thür der zum Kranken- und Siechenhause gehörigen Synagoge. Herr Schönlank, der Vorsitzende des Vorstandes der Synagogengemeinde in Posen, überreichte mit einer kurzen Ansprache Herrn Moritz Rohr den Schlüssel. Tiefbewegt erwiederte Herr Rohr und betrat als erster das Gotteshaus. Die Feier begann hierauf mit einem Gebet, nach welchem Herr Schönlank in kurzen Worten allen denen, die an dem Bau betheiligt gewesen, denselben gefördert und zu Ende gebracht hatten, den Dank der Gemeinde abstattete. Nach dieser Ansprache begann die eigentliche Einweihung der Synagoge, indem die ewige Lampe durch Herrn Moritz Rohr entzündet und hierauf die feierlich eingeholten Thorarollen in die heilige Lade gestellt wurden. Demnächst betrat Herr Gemeinderabbiner Dr. Feilchenfeld die Kanzel und hielt die Weihepredigt. Er pries in Worten, die zu aller Herzen sprachen, das geschaffene Werk und den, der es geschaffen, der leidenden Menschheit zum Segen, seinen Eltern zum Gedächtnisse, sich selbst zum unvergänglichen Ruhme. Nach der Recitation des 41. Psalmes gedachte Herr Rabbiner Dr. Bloch der Segnungen, welche die Anstalt zu erfüllen berufen sei und schloß seine Ansprache mit einem Gebete für den Kaiser und das kaiserliche Haus. Gesang und ein Gebet zum Gedächtnisse an die Eltern des edlen Stifters, deren Namen die Anstalt für alle Zeiten trägt, endete die Feier. Ein Rundgang durch die Räume der Anstalt zeigte den Anwesenden, daß für Kranke und Sieche alles vorbereitet ist und daß die Anstalt das zu leisten im Stande sein wird, was sie leisten soll „Die Kranken zu heilen. Die Siechen zu pflegen." Nachmittags 6 Uhr fand dann zum Abschluß der Feier im Sternschen Saale ein Mittagsessen statt, an welchem sich Herr Moritz Rohr mit Gattin, die eingeladenen Gäste und viele hervorragende Gemeindemitglieder betheiligten.

v. **Die Luftballonfahrt,** welche am Sonntage das Luftschiffer- und Gymnastikerpaar Herr Behrens und Fräulein Rosita Calverini vom hiesigen Tauberschen Garten aus unternahmen, lief bei der schönen Witterung und der fast völligen Windstille überaus günstig ab. Die Füllung des Ballons mit Gas aus der städtischen Gasanstalt hatte 2 Uhr Nachmittags begonnen, und war 7 Uhr Abends so weit vorgeschritten, daß 7½ Uhr die Abfahrt des Ballons erfolgen konnte. Derselbe hat etwa 25 Meter Durchmesser und einen Inhalt von 750 Kubikmetern. Unter dem lebhaften Beifall

des zahlreichen Publikums stieg der Ballon empor, Herr Behrens in der Gondel, Fräulein Calvarini auf einem Trapez unterhalb der Gondel sitzend; die kühne Gymnastikerin hat während der ganzen Fahrt, die etwa ³/₄ Stunden dauerte, an dem Trapez „gearbeitet“ und dort verschiedene Wellen ausgeführt. Der Ballon stieg etwa 1500 Meter hoch und war fast überall in der Stadt und deren Umgegend sichtbar. Nachdem derselbe in der Richtung nach Ostnordost abgefahren war, fand die Landung bei Hammermühle statt; dort hatten sich aus dem benachbarten detachirten Fort Glowno zahlreiche Soldaten von der Festungsartillerie eingefunden, denen es ein besonderes Vergnügen machte, das fliegende Ungethüm zu bändigen und zu entleeren. Der Ballon, welcher ein Gewicht von ca. 3 Ctr. hat, wurde alsdann auf einen Wagen geladen und durch die Stadt Posen nach Taubers Garten gefahren, wo er gegen 11 Uhr Abends eintraf. Am Mittwoch und nächsten Sonntag wird das Luftschifferpaar von Taubers Garten aus wiederum Fahrten unternehmen, und zwar wird sich dabei Fräulein Calverini am Sonntage mittelst des Fallschirms aus bedeutender Höhe herablassen. Herr Behrens betreibt schon seit 12 Jahren die berufsmäßige Luftschifffahrt.

m. **Ein Pferde-Wettrennen** veranstaltete, wie bereits mitgetheilt, die Direktion des Circus Jansly u. Leo Sonntag Nachmittag auf dem großen Trainfahrplatze an der Bukerstraße. Pferde-Wettrennen sind in Posen etwas Altbekanntes, sie finden alle Jahre statt, und früher wurden jährlich sogar zwei Rennen auf den Eichwaldwiesen abgehalten. Dagegen mochte uns mit dem Wettrennen von Circuspferden, und ein solches war das gestrige Schauspiel, immerhin etwas Neues oder doch etwas Seltenes geboten werden. Wenn trotzdem das Publikum, und zwar dasjenige aus den besseren Kreisen, weniger zahlreich vertreten war, als man erwartet haben mochte, so dürfte diese Thatsache auf den glühenden Sonnenbrand zu bringen sein, der gestern Nachmittag herrschte. Mit stoischer Ruhe ertrug das meist innerhalb der großen ovalen Rennbahn stehende Publikum die glühende Hitze, während nur die wenigen Inhaber von Tribünenplätzen den Vorzug genossen, unter einem schattigen Laubdache der Dinge harren zu können, die da kommen sollten. Und diese Dinge nahmen gegen 3³/₄ Uhr ihren Anfang. Das I. Rennen, ein Jockey-Flachrennen, führte 5 Pferde an den Start, die um den Preis von 300 M. zweimal die Bahn durchlaufen sollten. Diese Leistung brachten aber nur 4 Pferde zu Stande, und unter diesen ging die ungarische braune Stute „Marsalla“, geritten von Mr. Sedoglavits, als Siegerin aus dem Wettkampfe hervor. Das 5. Pferd schien die Rennbahn ungewöhnlich lang zu finden, es brach bald aus und warf den Reiter in den Sand, wobei er indeß keinen Schaden erlitt. — Die Nummer II des Programms war ein Damen-Rennen, das interessant zu werden versprach. 5 Damen im schwarzen Reitanzuge, mit farbigen Aermeln und Mützen, wie sie auch die Jockeyreiter trugen, erschienen am Start, um einen Brillantring als Preis zu erringen. Den Preis holte sich der lithauische braune Wallach „Olga“ mit Frl. Bonnet als Reiterin. Eine Dame gerieth von vornherein aus dem Sattel und schließlich zu Falle, ohne sich jedoch zu beschädigen. — Ueber den unglücklichen Ausgang des Römischen Wagen-Rennens, das die III. Programm-Nummer bildete, wurde bereits berichtet. Das Publikum hatte vielleicht gerade diesem Rennen mit Spannung entgegengesehen. Jetzt mußte es auf den interessanten Wettkampf verzichten. Der Unfall ist unseres Erachtens nach auf die mangelhafte Beschaffenheit des einen Vehikels zurückzuführen. — Demnächst folgte ein Ung. Csikos-Stehend-Rennen auf je 2 Pferden. Die beiden Reiter, die um ein goldene Uhr zweimal die Bahn durchritten, nahmen sich in ihrer bunten ungarischen Tracht recht hübsch aus. Der eine Reiter blieb von Anfang bis zu Ende hinter dem andern und machte anscheinend auch gar nicht den Versuch, ihn zu überholen. Hiernach haben die beiden Gelbschecken „Flick“ und „Flock“ mit Herrn Sedoglavits als Reiter gesiegt. — Es folgte ein Preislaufen von 8 Burschen um einen westfälischen Schinken. Jedem Burschen wurde ein Strick um den Fuß gebunden, der nachschleifte und ihn zu Fall bringen sollte. Der Sieger wurde von seinen Kameraden natürlich viel bewundert und noch mehr beneidet. — Um eine silberne Uhr ging es im folgenden Bauern-Rennen, an dem sich 8 Pferde betheiligten. Als Sieger ging der Wirthssohn Palacz aus Jersitz hervor, derselbe, dessen ein Pferd beim Wagenrennen verunglückte. Das siegende Pferd erwies sich augenscheinlich als ein tüchtiger Renner, der manches Circuspferd bei weitem übertraf. — Im letzten Rennen, der Great Steeple-Chase über Hindernisse, siegte von Vieren nach hartem Kampfe der engl. braune Hengst „Berry“ des Herrn Max. Ein Pferd stürzte mit seinem Reiter, der keinen Schaden davontrug. Ein Preis war hier nicht ausgesetzt. Um 5¹/₂ Uhr war das Rennen beendigt. — Wenn es die Erwartungen des Publikums nicht ganz erfüllt hat, so lag dies an der im Einzelnen nicht sorgfältig genug durchgeführten Vorbereitung des ganzen Schauspiels.

* **Submissionskalender.** In Kaczanowo, Kreis Wreschen, soll ein neues zweiklassiges Schulhaus nebst Nebenanlagen, veranschlagt auf 27 690 M., erbaut werden. Der Termin zur Vergebung der Arbeiten findet im Bureau der hiesigen Kreisbauinspektion am Sonnabend, den 29. cr., Vormittags 11 Uhr statt. — Die Ausführung nachstehender Bauten auf dem Schlachthausgrundstück zu Rogasen soll im Wege der Submission vergeben werden: 1. ein Wohnhaus veranschlagt auf 8500 M., 2. eine Waschküche nebst Stall und Abort, veranschlagt auf 2300 M., 3. eine Schlachthalle mit Nebenanlagen und Entwässerungsvorrichtung, veranschlagt auf 13 995,87 M. Angebote müssen bis zum 10. k. M. beim Magistrat in Rogasen eingereicht werden.

r. **Der Militärballon** wurde, wie bereits mitgetheilt, am Dienstag nach den detachirten Forts im Süden von Posen überführt; um das allmählich ausströmende Gas zu ergänzen, wurden zwei kleinere fischblasenförmige Behälter aus luftdichtem Stoffe gleichfalls mit Gas gefüllt und dem Ballon nachgeführt. Seitdem hat der Ballon im Süden von Posen operirt; Freitag Abends sah man ihn südwärts vom Ritterthor, etwa ¹/₂ Meile von Posen, in der Nähe des detachirten Forts Nr. IX. zwischen Gurtschin und Dembsen.

* **Der Verein der Freunde,** der, wie gemeldet, im März d. J. gegründet wurde, machte gestern mit Kremsern einen Ausflug nach Schwersenz. Dort wurden in Markos Garten verschiedene Spiele und sonstige Vergnügen, darunter ein Preisschießen für Damen, Topfschlagen ꝛc. arrangirt. Dann unternahm die fröhliche Gesellschaft eine Kahnpartie auf dem See. Bei bengalischer Beleuchtung des Gartens fand Abends eine Preisvertheilung für die Damen statt, zum Schluß wurde ein kleines Feuerwerk abgebrannt. Das Fest fiel zu allgemeiner Zufriedenheit aus und langten die Theilnehmer Abends gegen 11 Uhr wieder in Posen an.

n **Der Kaufmännische Verein** feierte gestern Nachmittag im Etablissement Urbanowo sein diesjähriges Sommerfest unter guter Betheiligung der Mitglieder und deren Damen. Abends um 10³/₄ Uhr wurde der Rückmarsch nach der Stadt angetreten.

n. **Das Johannisfest** wurde gestern Abend unter starker Betheiligung des Publikums in üblicher Weise gefeiert und verlief ohne besonderen Zwischenfall. Ein kleiner mit 4 Personen besetzter Kahn mußte von seinen Insassen verlassen werden, weil er Wasser nahm.

* **Der Wirthschaftsverband des Posener Lehrervereins** stellt seinen Mitgliedern Bons für Circusbillets, die gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte in den Theaterbons-Ausgabestellen des Vereins zu haben sind, zum Preise von 2 M. für Loge, 1,25 M. Sperrsitz, 80 Pf. 1. Platz und 50 Pf. 2. Platz zur Verfügung.

V. **Nachspiel zum Alexianerprozeß.** Wie wir hören, ist Kriminalkommissaris Lohe in Posen, früher in Aachen, der im Mellage-Prozeß vortheilhaft bekannt geworden ist, vom hiesigen Amtsgericht auf Mittwoch, den 26. d. M. vorgeladen worden, um als Zeuge in der Strafsache wider den in Aachen in Haft befindlichen Schneider Josef Schoven alias Bruder Heinrich vernommen zu werden.

n **Im Maschinenraum** der Industriehalle auf dem Ausstellungsplatze fiel gestern Vormittag eine Bogenlampe in Folge Zerreißens des Drahtes zu Boden und zerbarst, ohne glücklicherweise jemanden zu verletzen.

n. **Schifffahrt.** Gestern Vormittag traf der Dampfer „Kaiserin Augusta“ mit 5 beladenen Kähnen im Schlepptau hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an.

* **Ein Sonderzug** von Schwersenz bis Posen wird am 30. d. M. — Sonntag — abgelassen werden. Er fährt um 10 Uhr 51 Min. Nm. von Schwersenz ab und kommt um 11 Uhr 25 Min. in Posen an, hat also wohl hauptsächlich den Zweck, Sonntagsbesuchern aus Posen eine bequeme Rückfahrt von Schwersenz zu ermöglichen.

* **Wie Reisende** aus Schlesien melden, steht das Dorf Lodz bei Moschin in hellen Flammen. Die Lage ist um so gefährlicher, als die Häuser des Dorfes alle leicht gebaut und mit Holz gedeckt sind.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Bremerhaven,** 24. Juni. Um 10¹/₄ Uhr trafen die Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm II.“ und „Trave“ mit etwa 250 Reichstags- und Landtagsabgeordneten und 50 Mitglieder der deutschen und ausländischen Presse an Bord hier ein, welche auf Einladung des „Norddeutschen Lloyd“ die Fahrt von Kiel nach Bremen um das Kap Skagen gemacht hatten. Die Gäste auf „Kaiser Wilhelm II.“ wurden Sonnabend Abend bei dem Diner von dem Präsidenten Plate herzlichst begrüßt. Abg. Fritzen dankte Namens des Reichstags, Abg. Alexander Meyer toastete auf das Glück, welches darin liege, ein Lloyd-Passagier zu sein. Während am Sonnabend das Wetter prächtig war, trübte sich dasselbe am Kap Skagen. Der Regen und der gestern Nachmittag stetig steigende Sturm vermochten jedoch nur kurze Zeit das Wohlbefinden der Lloydgäste zu stören. Die Lloyddampfer auf der Rhede begrüßten heute früh die Gäste mit vollem Flaggenschmuck. An Bord ist Alles wohlauf. Einstimmiges Lob wurde der gastlichen Aufnahme an Bord des prächtigen vortrefflich eingerichteten Dampfers. Nach der Landung erfolgte um 12¹/₂ Uhr die Abfahrt vom Bremerhaven mittels eines vom Lloyd gestellten Extrazuges nach Bremen, wo um 4¹/₂ Uhr auf Einladung des Senats eine Rundfahrt durch die Stadt und den Freihafen und am Abend eine Begrüßung im Rathssaale stattfindet.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 24. Juni, Nachmittags.

Die Ansprache, mit der der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Crailsheim dem Kaiser bei der Grundsteinlegung des Denkmals des Kaisers Wilhelm I. in Holtenau die Kelle überreichte, hat folgenden Wortlaut:

Der nun vollendete Nord-Ostsee-Kanal ist eines der großartigsten Schöpfungen der Technik dieses Jahrhunderts; er verbindet in gelungener Weise die beiden, die Küsten des deutschen Reiches bespülenden Meere und rückt die Staaten des Ostens und Westens einander näher. Was aber die Völker näher bringt, was ihre Wohlfahrt fördert und ihren gemeinsamen Interessen dient, vermehrt die Verbürgung der Befestigung des Weltfriedens. Mit freudiger Genugthuung sieht Deutschland heute die größten Schiffe der seefahrenden Nationen gemeinsam mit der kaiserlichen Flotte zur Feier der Vollendung des bedeutsamen Unternehmens in den deutschen Gewässern versammelt. Euer kaiserlichen Majestät in Gott ruhender Großvater hat vor 8 Jahren den Grundstein zu dem mächtigen Werke gelegt, welches unter der erleuchteten und kraftvollen Antheilnahme Ew. Kaiserlichen Majestät durch unermüdliches Schaffen zum Abschluß gebracht worden ist. Angesichts der erlauchten deutschen Bundesfürsten und der Häupter der freien Handelsstädte, der Vertreter der Regierungen und des deutschen Volkes, sowie der Flotten der Seemächte ist es mir eine hohe Ehre im Namen des Bundesraths des deutschen Reiches Ew. Kaiserlichen Majestät die Kelle mit der ehrfurchtvollsten Bitte zu überreichen, den weltgeschichtlichen Akt der Beendigung des großen Werkes zu vollbringen und dem Standbild des kaiserlichen Begründers des unter Gottes Segen glücklich zu Ende gebrachten Baues den Grundstein allergnädigst einzufügen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 24. Juni, Abends.

Das Abgeordnetenhaus

überwies heute zunächst die Vorlage betreffend Verstaatlichung mehrerer thüringischer Bahnen und betr. Uebergang der Strecke Nickrisch-Zittau in sächsisches Eigenthum und den die finanziellen Konsequenzen dieser Vorlage enthaltenden Nachtragsetat nach kurzer Debatte, an welcher sich Unter-Staatssekretär Brefeld, die Abgg. Schlabitz (frk.), Dr. Sattler (nl.), Graf Limburg-Stirum (kons.), Frhr. v. Hammerstein (kons.) und Dr. Hammacher (nl.) betheiligten, an die Budgetkommission.

Die Vorlage betreffend den Handel mit Giften wird in zweiter Lesung erledigt, ebenso debattelos der Gesetzentwurf betr. die Erbschaftssteuer.

Dienstag kommt die Interpellation betr. den Prozeß Mellage zur Berathung.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: der Saatenstand des Reiches von Mitte Juni: Winter-Weizen 2,4, Sommer-Weizen 2,5, Winter-Spelz 2,4, Sommer-Spelz 1,8, Winterroggen 2,1, Sommerroggen 2,4, Sommergerste 2,4, Hafer 2,5, Kartoffeln 2,4, Klee 1,7, Wiesen 1,7, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel ist. Das Wetter östlich der Oder war trocken, westwärts der Oder günstig; Mitteldeutschland war trocken, im Juni endlich Regen, gegen Mitte Juni vieler Orts Nachtfrost und Hagel, in Süddeutschland schwere Gewitter; gutes Wachsthum.

Kiel, 24. Juni Die amerikanische Flotte wird der „Kieler Ztg.“ zufolge bis Anfang Juli hier verbleiben.

Lübeck, 24. Juni. Der Buchhalter Buschow des hiesigen Spar- und Vorschußvereins wurde heute wegen Unterschlagung von 31 000 Mark zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Rom, 24. Juni. In vatikanischen Kreisen wird versichert, daß die italienische Regierung den verbündeten Mächten Deutschland und Oesterreich vertrauliche Mittheilungen über das nächste Conclave gemacht habe. Die italienische Regierung wünscht, daß dasselbe in Rom abgehalten werde, dafür werden den Kardinälen die größten Freiheiten zugestanden werden. Die „Tribuna“ schreibt, daß die italienische Regierung sich bemühe, eventl. einen solchen Kardinal wählen zu lassen, der ihr gegenüber eine versöhnende Politik einzuschlagen und die Politik Leos XIII. fallen zu lassen gedenke.

Rom, 24 Juni. Cavallotti erklärte, er werde die Aeußerungen der „Riforma“, „Tribuna“ und „Opinione“ mit neuen viel gravirenderen Belägen beantworten.

Paris, 24. Juni. Zu der Gedächtnißfeier im Pantheon, anläßlich des Jahrestages des Todes Carnots, heute Vormittag, begaben sich der Präsident Felix Faure mit dem Präsidenten Chalemell-Lacour und dem Präsidenten der Deputirtenkammer, Brisson, welchen die Minister, die Vertreter der auswärtigen Mächte, Senatoren und Deputirte folgten, in feierlichem Zuge zu dem Grabmal Carnots, hier traf der Zug um 10¹/₄ Uhr ein. Präsident Faure legte einen Kranz auf das Grabmal nieder mit den Worten: „Im Namen der Republik lege ich an dem Tage, welcher die Trauer des Vaterlandes erneuert, diesen Kranz auf das Grab des Präsidenten Carnot nieder.“ Eine überaus zahlreiche Volksmenge hatte sich an dem Eingange des Pantheon eingefunden. Um 11 Uhr fand in der Madelainekirche eine Trauerfeier statt, welcher der Präsident Felix Faure, Casimir Perier und zahlreiche Notabilitäten beiwohnten.

London, 24. Juni. Wie amtlich mitgetheilt wird, begiebt sich Lord Salisbury heute Nachmittag 2 Uhr nach Schloß Windsor. Derselbe wird inzwischen mit dem Herzog von Devonshire-Balfour und Chamberlain Berathungen pflegen und danach die Kabinetsbildung übernehmen, worauf die Auflösung des Parlaments erfolgen soll.

Christiania, 24. Juni. Es verlautet, der Ausschuß beantragte die Bewilligung des Budgets der Konsulate und des Ministeriums des Aeußern, darunter den Betrag für die Wiener Gesandtschaft und die von Schweden im letzten Jahre für das Aeußere gemachten Auslagen. Angeblich ist die Bewilligung an die Bedingung geknüpft, daß sämmtliche Konsulate und diplomatische Aemter gemäß der Konstitution besetzt werden sollen.

Sofia, 24. Juni. Das Gebiet, das jetzt der Aufstand umfaßt, sind die Bezirke Buvaster und Ueskub. Zwischen den Aufständischen und den türkischen Truppen haben bereits mehrfach Gefechte und Scharmützel stattgefunden, wobei die Aufständischen sowohl als die Truppen viele Todte und Verwundete verloren. Die Beunruhigung der Bevölkerung ist aufs Höchste gestiegen. Das macedonische Komitee richtete an die bulgarische Regierung das Ersuchen, auf die Bewohner beruhigend einzuwirken.

Newyork, 24. Juni. In King Wood in West-Virginien hat gestern Abend während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine große Dynamitniederlage eingeschlagen, was eine furchtbare Explosion veranlaßte. Ein große Anzahl Personen ist verwundet und getödtet, der Schaden ungeheuer.

Some (Togo Küste), 24. Juni. Die Führer der Togo-Expedition Dr. Gruner und Dr. Döring sind heute gesund hier eingetroffen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Schule der Zukunft. Zur Kritik und Neubildung unserer Schulorganisation von Max Wundtke. Verlag von Ulrich Kracht, Berlin W. Erstes bis Fünftes Tausend. 1.—5. Auflage. Preis 50 Pfg. Mit rücksichtsloser Schärfe, prägnant und erschöpfend, in ungemein fesselnder, lebhafter Sprache, deckt der Verfasser die Schäden unserer heutigen Schulorganisation auf. Aber er bleibt dabei nicht stehen. Im zweiten Theil der Broschüre entwickelt er in großen Zügen, soweit es der Raum einer Flugschrift zuläßt, den Grund einer neuen Schulorganisation, die den Anforderungen des modernen Geistes besser gerecht wird, und den alten Zopf, der sich nirgends mehr konservirt hat, als in unserem Schulwesen, entfernt. Dabei steht der Verfasser auf keinem Parteiboden, einzig als Menschenfreund und Fachmann entwickelt er sein Ideengerüst — auf sozialer Grundlage.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Unser Gemeinde-Mitglied
Herr
Lion Brode
ist gestorben. 8433
Die Beerdigung findet
Dienstag, den 25. cr., Nachmittags 5 Uhr,
vom Trauerhause aus, Venetianerstraße 1 statt.
Posen, den 24. Juni 1895.
Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Mittag 1 Uhr sanft nach schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser theurer, einzigstgeliebter, unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Lion Brode

im vollendeten 70. Lebensjahre. 8424

Posen, den 22. Juni 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Venetianerstraße 1.

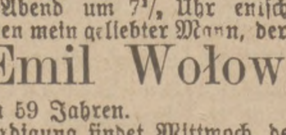
Am 22. d. M. verschied hierselbst
der Kaufmann
Herr Lion Brode.

Derselbe hat viele Jahre hindurch das Amt eines Armenraths bekleidet und in dieser Stellung auf dem Gebiete der städtischen Armenpflege verdienstvoll gewirkt. 8448

Wir bedauern sein Hinscheiden und werden sein Andenken in Ehren halten.

Posen, den 24. Juni 1895.

Städtische Armen-Deputation.
Künzer.



Gestern Abend um 7½ Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein geliebter Mann, der Hutmachermeister

Emil Wołowski

im Alter von 59 Jahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Juni, Nachmittags 5 Uhr, von Breslauerstraße 20 statt.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Wołowska
8447 geb. **Dressler.**

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Täglich: Großes Doppelkonzert.
Anfang: 5 Uhr. 8433

Zoologischer Garten.
Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Posen, vor dem Berliner Thor.
Circus Jansly & Leo.
Dienstag, den 25. Juni 1895
Abends ½9 Uhr:
Große Vorstellung.
2. gr. Ringkampf. The Malabele kommen. Morgen Vorstellung. **Die Direction.**

Berlin W.
Bergs Hôtel,
Inhaber **Adolf Reich,**
Leipzigerstr.-Eck Charlottenstr. 69
Renovirt. 8131
Zimmer v. 1,50 M. an, für läng. Aufenthalt Preisermäßigung.
Anerkannt gutes Restaurant mit schlesischer Küche.

Wirthschaftsverband des Posener Lehrervereins.
Bons für Circus-Billets in unseren Theaterbons-Ausgabe-Stellen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte erhältlich. Preise: Loge 2 M, Sperrsitz 1,25 M. I. Platz 0,80 M, II. Platz 0,50 M. Zahlung bei Umtausch an der Circuskasse.
Der Vorstand.
8445 **Witte.**

Reparaturen-Werkstatt.
Gold- und Silbergegenst., sowie Alfenide-Waaren in großer Auswahl, passend für Geburtstags-, Konfirmations- Hochzeits-, u. Jubiläums-Geschenken.
Sehr billige Preise.
Reelle Bedienung.
L. Hoffmann,
Eckladen, Jahns Hotel, Friedrichstraße 30.
Spezialität: Uhren vom einfachsten bis zum
7207 feinsten Genres.
Bei Uhren 2 Jahre Garantie.

J. Schammel,
Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen
bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 7318
Mehrjährige Garantie.

Künstliche Zähne, Plomben.
● M. Scholz, ●
Friedrichstraße 22. 8874

Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.
Café Bauer
empfiehlt sich dem geehrten Publikum. 7614

Dortmunder Union-Bier
empfiehlt 8320
Friedr. Dieckmann
(Inhaber K. Schroepfer) **Posen.**
Alleiniger Vertreter der Dortmunder Union-Brauerei.

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.
1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.

D. Goldberg,
Posen, Wilhelmstrasse 6. (7246)

Sigism. Ohnstein
empfiehlt sein **sehr reichhaltig** sortirtes
Tapeten-Lager
zu **billigsten Preisen.** 8302

Neue Matjes-Heringe,
feinste Waare, in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfiehlt
B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42.

Ost-Dievenow
weltberühmt durch Wellenschlag. Zimmer im Kurhaus
8405) von 1 M. 50 Pf. an.
Table d'hote 1 M. 50 Pf.
Pension excl. Logis 3 Mark

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 50 Pfg. 5051
Rothe Apotheke.
Markt 37, Ecke Breitestraße

Gänzlicher Ausverkauf
von **Eisen- u. Bürstenwaaren.**
Moritz Aschheim,
Breitestr. 10. 6771

Der Anker
Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.
— Gegründet 1858. — Concessionirt in Preussen 1881. —
Unter Staatsaufsicht

Versicherungsstand Ende 1893	ca. **431**	**Millionen Mark.**
Auszahlungen bis	„ **156**	„ „
Vermögen	„ **100**	„ „

Billige Prämien bei hohen Dividenden für die Versicherten.
Günstigste Bedingungen und Tarife
für
Lebens-, Renten- und Unfall-Versicherungen
sowie besonders für
Kinder-Versicherungen
(Aussteuer, Militärdienst, Studium u. s. w.)
Agenten und Vermittler werden verlangt.
Prospekte versendet unentgeltlich und Auskünfte ertheilt bereitwilligst 3873
Der General-Agent
AUG. MEYERSTEIN,
Posen, Wronkerstr. 12.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.
ist zu **Pudding - Milchspeisens Flamrys, Sand, torten,** zur **Verdickung** von **Suppen,**
Saucen, Cacao etc. vortrefflich. In Kolonial-, Delikatess- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60, 30 u 15 Pf. zu hab.

Das **Nestlé'sche Kindermehl** wird seit 27 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-diplome. **Nestlé's Kindermehl** 18 goldene Medaillen.
(Milchpulver)



Nestlé's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestlé's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestlé's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestlé's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestlé's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. 16318
Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Georg Krebs
Cigarren-Importeur, Hoflieferant
S. M. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, S. M. des Königs von Bayern, S. M. des Königs von Rumänien, S. kgl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein, S. kgl. Hoheit des Grossherzogs von Luxemburg, S. kgl. Hoheit des Prinzen von Wales, S. Hoheit des Herzogs Friedrich von Anhalt.
Frankfurt a. M. Kaiserstrasse 18 — empfiehlt — **München** Maximilianstrasse 38
Direct importirte Havana-Cigarren
in ca. 600 verschiedenen Sorten zu allen Preislagen.
Ferner das aus überseeischen Tabaken gearbeitete Specialsortiment
Marke „Francofurtia"
hell — mittel — dunkel
von M. 55.— bis M. 250.— per mille.
Schönes Blatt. Tadelloser Brand.
Feines Aroma. Vorzüglicher Geschmack.
Probesendungen gerne zu Diensten.

Korkbrand: BILINER SAUERBRUNN.
Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Kräftige Natronquelle
(enthält in 1000 Th. 1,03 Th. mehr kohlens. Natron als Fachingen)
Altbewährte Heilquelle, 4335
vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungsgetränk.
Depots in Posen bei:
J. Schleyer, Ołyński und R. Barcikowski.

In der Zeit vom 26. August bis 31. August d. Js. findet hierselbst ein unentgeltlicher Kursus zur Ausbildung von Lehrern in den Jugend- und Volksspielen statt. Anmeldungen für diesen Kursus sind bis zum 15. Juli d. J. an den Leiter des Kursus, Oberturnlehrer **Kloss** zu richten.
Posen, den 4. Juni 1895.
Der Magistrat 7798
der Provinzial-Hauptstadt Posen.

Auf mehrfachen Wunsch richte ich auch in diesem Jahre für das nächste Quartal **Handelskurse** in
Buchführung
Correspondenz, Wechsellehre u. s. w. zu **ermäßigtem Preise** ein. Beginn 3. Juli. Anmeld. täglich 12—2 Uhr. 8395
A. Reiche,
Lehrer für Buchführung, Corresp., Wechsellehre, Handelsrechnen etc. a. d. hies. Handelsschulen und Bücherrevisor. Halbdorfstr. 26.

Zurückgekehrt.
Ober-Roßarzt **Kammerhoff,**
Naumannstr. 8. 8435

Hotel Victoria
Ostseebad Zoppot.
Vollständiges Pensionat mit prompter Bedienung zu äußerst mäßigen Preisen. Gesunder Aufenthalt, schattiger Park, schönste Fernsicht. 8408

Zwei junge Mädchen, mos., finden zum 1. Juli eine gute u. billige Pension. Offerten unter D. C. 100 postlagernd Posen.

Ausverkauf
!! sämmtlicher Artikel !!
zu jedem annehmb. Preise.
Israels Pfandhaus!!

Erststellige Hypotheken
am liebsten auf Landgrundstücke werden gekauft. Ausführliche Offerten unt. **M. 150** an die Exped. d. Pos. Ztg. 8462

Privat-Capitalisten
bestellt **Probe-Nummern** der **„Neuen Börsen-Zeitung",**
Berlin, Zimmerstrasse 100.
Versandt gratis u. franco.

Verloren
im Ausstellungspark ein **gold. Halskettchen u. gold. Herzchen.** Gegen Belohnung abzugeben bei **A. S. Lehr,** Friedrichstr. 4.

Verloren. 8440
Eine silb. Damen-Remontoir-Uhr Nr. 22 163 mit gold. Kette ist verloren worden. Gegen angemessene Belohnung abzugeben Friedrichstr. 19, part. rechts.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5760 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Der Provinzial-Städtetag.

R. Posen, 22. Juni.

(Schluß.)

Den zweiten Vortrag hielt Stadtrath Dr. Ball (Posen) über „das Interesse der bürgerlichen Gemeinden an der Fürsorge für entlassene Strafgefangene." Der Gegenstand wurde auf Anregung des Herrn Herse auf die Tagesordnung gesetzt, und der Referent bedauerte lebhaft, daß Herr Herse das Referat nicht selbst geben könne. Der Vortragende wies einleitend darauf hin, daß entlassene Strafgefangene in der bürgerlichen Gesellschaft geächtet sind, auch wenn sie sich gut betragen. Man meidet ihre Gesellschaft und verweigert ihnen Arbeit, man vergißt hier ganz, daß Mancher mit seinen schlimmen Thaten durch die Maschen des Strafgesetzes schlüpft, und daß manche Strafthaten aus einer sonderbaren Komplikation der Umstände hervorgehen. Der bemittelte Bestrafte vermag sich nach der Entlassung wohl selbst eine Existenz zu schaffen; schlimm steht es aber um den Armen, er greift wieder zum Verbrechen, wenn er keine Arbeit findet. Nicht minder schlimm steht es um die Familien gefänglich eingezogener Personen; von ihren Mitmenschen verlassen, gerathen die Mitglieder in Elend und Schande und werden schließlich selbst Verbrecher. Da ist es die Pflicht der Gemeinden, helfend einzugreifen, denn wenn einzelne Theile leiden, so leidet zuletzt die ganze Gemeinde, und die Familie ist die sichere Grundlage der Gemeinde. Außerdem wenden die wohlsituirten Kreise einer Stadt den Rücken, in der das Verbrecherwesen überhand nimmt. Vor einem Jahrhundert in Amerika aufgetaucht, wurde der Gedanke der Fürsorge für entlassene Strafgefangene durch die rheinisch-westfälische Gefängnißgesellschaft zuerst praktisch durchgeführt, und heute bestehen in ganz Deutschland Vereine zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene. An der Spitze stehen die obersten Beamten der Staats- und Gefängnißverwaltung. Die Fürsorgevereine nehmen sich nicht aller Bestraften an, die Alten und Gebrechlichen muß man der öffentlichen Armenpflege überlassen. Eine Ausnahme machen dagegen die Vereine für jugendliche Bestrafte. Die Hauptaufgabe der Fürsorgevereine ist nun, den Bestraften Arbeit zu verschaffen, und das hält oft schwer, weil die Arbeitgeber, und leider auch manche städtischen Behörden solchen Leuten nicht gern Arbeit geben. Dazu kommt, daß die Bestraften nicht immer mit derselben Arbeit beschäftigt werden können, die sie gelernt haben. Der letztere Umstand ist dann der Prüfstein dafür, ob sie sich wirklich bessern wollen. Weibliche Strafgefangene sind noch viel schwerer unterzubringen, weil für diese fast nur die Familie das Arbeitsfeld ist. Auch die Fürsorge für jugendliche Bestrafte macht Schwierigkeiten. Hier leisten die Arbeitsnachweise, Arbeitsstuben und ganze Asyle gute Dienste, bis ihnen der Weg in das bürgerliche Leben erschlossen ist. Die Familien der gefänglich Eingezogenen bedürfen ebenfalls der Fürsorge; es gilt, sie in ihren Verhältnissen zu erhalten, damit sie nicht auf die Straße geworfen werden und ebenfalls auf den Weg des Verbrechens gerathen. Auch in dieser Richtung haben die Vereine segensreich gewirkt, wenn sich ihre Arbeit auch nicht zahlenmäßig nachweisen läßt. Wie groß das Arbeitsgebiet der Vereine für Strafgefangene ist, wird dagegen an Zahlen nachgewiesen. Im Bezirke des Oberlandesgerichts Posen werden jährlich durchschnittlich 20000 Personen verurtheilt, 1894 betrug ihre Zahl 21162 Personen. Auf je 100 strafmündige Personen kommen 2 Bestrafte. 25 Prozent aller Bestraften sind rückfällige Verbrecher; in anderen Bezirken geht dieser Prozentsatz noch höher hinauf, bis 37 Prozent. In der Provinz Posen besteht ein Centralverein für entlassene Strafgefangene und Korrigenden, er bildet die Centralstelle der 28 Zweigvereine in der Provinz, die nur zum Theil eine größere Mitgliederzahl aufweisen. 1894 gelangten an die Vereine 764 Fürsorgeanträge, und es wurde in 53 Fällen Geldunterstützungen gewährt und in 78 Fällen Arbeit nachgewiesen; in 500 Fällen ist der Arbeitsnachweis leider gescheitert. Aber wenn auch nur 93 Personen die Rückkehr in geordnete Lebensverhältnisse ermöglicht wurde, so ist das auch schon ein großer Segen. — Was können nun die bürgerlichen Kreise, die Gemeinden für diese gute Sache thun? Sie können die Vereinsleiter mit Rath und That unterstützen, für den Bestraften Arbeit nachweisen und auch besonders ihr Augenmerk auf die Familien richten, die ihres Hauptes beraubt sind. Von großer Bedeutung aber ist es, daß sie bei den Arbeitgebern dahin wirken, das Vorurtheil gegen Bestrafte fallen zu lassen und sie in Arbeit zu nehmen. Ein großer Fehler ist es, wenn man den unterstützten Familien die Unterstützung sofort entzieht, nachdem der Mann aus der Strafanstalt entlassen ist. Die Armenverwaltung muß sich ihrer noch weiter annehmen. Bei der Unterbringung jugendlicher Bestrafter ist die Auswahl der Familien und Lehrmeister mit großer Vorsicht zu treffen, damit die Bestraften auch wirklich gebessert werden. Redner weist des Weitern hin auf die Bedeutung der Arbeitsnachweise und der Centralstelle in Posen, an die man sich im Bedarfsfalle wenden könne. Es sollte keine Gemeinde geben, die Strafgefangenen grundsätzlich die Arbeit verweigert. Die Centralstelle in Posen sollten die Gemeinden der Provinz auch mit einem Beitrage unterstützen. Redner schließt mit dem Wunsche, das schöne Werk der Fürsorge für entlassene Strafgefangene nach Kräften zu unterstützen. Der Vorsitzende spricht dem Redner den Dank für den anregenden Vortrag aus. Darauf traten 20 Minuten Pause ein.

Nach der Pause berichtete Gerichts-Assessor a. D. Jaffé-Posen über Punkt 4 der Tagesordnung: „Petition an die königl. Staatsregierung und das Abgeordnetenhaus wegen Ausdehnung des 3. Titels der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 und 19. März 1881 auf die Provinz Posen; resp. wegen Zulassung einer stärkeren Vertretung der Städte in der Kreisversammlung." Von den großen organischen Gesetzen der preußischen Verwaltungsreform aus den 70er und 80er Jahren sind für unsere Provinz zwar die sich auf die allgemeine Landesverwaltung und auf die Verwaltungsgerichtsbarkeit beziehenden, nicht aber jene Gesetze zur Durchführung gelangt, welche die Provinzial- und Kreisverfassung einer Umänderung von Grund aus unterworfen haben. Im Gegensatze zu den übrigen Theilen des preußischen Staates gilt in der Provinz Posen noch die ständische Gliederung der Provinzial- und der Kreisvertretung, wie sie sich für erstere aus der Provinzialordnung vom 27. März 1824, für letztere aus der Kreisordnung vom 20. Dezember 1828 ergiebt. Die in den anderen Provinzen geltende Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 bemißt die Zahl der Mitglieder des Kreistages nach der Bevölkerungszahl des Kreises und vertheilt nach demselben Maßstabe diese Mitglieder auf Stadt und Land. Die alte Kreisordnung vom Jahre 1828 hingegen bestimmt, daß die Kreisversammlungen bestehen aus sämmtlichen in der preußischen Monarchie wohnhaften Rittergutsbesitzern des Kreises (wobei Vertretung gestattet ist), aus je einem Deputirten der Städte im Kreise und aus drei Deputirten der Landgemeinden. Diese Grundsätze über die Zusammensetzung der Kreistage sind bei uns im Großen und Ganzen unverändert geblieben, sie haben nur insofern eine Modifikation erfahren, als für einige Städte — und das sind nicht gerade die größten — die Zahl der Vertreter auf zwei und für die Landgemeinden einiger Kreise auf vier, fünf oder sechs erhöht worden ist. Welches thatsächliche Bild noch unter dieser Verfassung die Kreistage der Provinz Posen liefern, dafür hier nur zwei Beispiele. Der Kreis Gnesen zählt zur Zeit rund 43 000 Einwohner, wovon auf die Stadt Gnesen ca. 20 000 fallen. Der Kreis zahlt an Staatseinkommensteuer 81 544 M., davon die Stadt Gnesen 66 208 M. = 81 Prozent; an Grund- und Gebäudesteuer 86 636 M., davon die Stadt Gnesen 37 195 M. = 43 Prozent; an Kreis-Kommunalbeiträgen 66 300 M., davon die Stadt Gnesen 34 293 M. = 52 Prozent. Der Kreistag aber besteht gegenwärtig aus 33 Rittergutsbesitzern, aus 2 Vertretern des II. Standes und aus 3 Vertretern der Landgemeinden. Die Vertreter des II. Standes sind ein Deputirter der Stadt Gnesen und ein Deputirter des 1749 Einwohner zählenden Kletzko. Aehnlich liegen die Verhältnisse im Kreise Lissa. Dieser Kreis zählt 39 000 Einwohner, wovon mehr als ein Drittel auf die Stadt Lissa entfällt, während von den Kreislasten beinahe die Hälfte von der Stadt Lissa getragen wird. Im Kreistage sitzen 27 Rittergutsbesitzer, 3 Vertreter der Landgemeinden und 4 Vertreter der Städte — Die bei uns gegenwärtig noch geltende Kreisverfassung entsprach schon vor siebzig Jahren, zur Zeit ihres Entstehens, nicht mehr den Ideen des Zeitalters; heute glauben wir erst recht nicht mehr an die Erbweisheit und namentlich nicht mehr an den erblichen Beruf der Rittergutsbesitzer zur Besorgung der Angelegenheiten der lokalen Verwaltung. Heute ist das Verständniß für ständische Kreis- und Provinzial-Vertretungen auch in der Provinz Posen nicht mehr vorhanden, selbst wohl bei den Rittergutsbesitzern nicht mehr. Der gegenwärtige Zustand in den Kreisvertretungen der Provinz Posen läuft auf eine Bevormundung des bürgerlichen Elements durch das agrarische hinaus. Man hat oft gesagt, daß die Städte unter dieser Bevormundung noch keinen Schaden gelitten haben. Aber diese Behauptung trifft nicht zu. Wie sich überall in der großen Politik und Verwaltung die einzelnen wirthschaftlichen Interessen von einander sondern und zu einander in Gegensatz stellen, so wird dies auch in den kleinen Verhältnissen der Kreistage unvermeidlich sein und zu einer wirthschaftlichen Benachtheiligung des Städters führen müssen. Ohne den Zusammenklang der Interessen von Stadt und Land kann das große Ganze, kann namentlich unsere Provinz nicht gedeihen. Aber damit der Zusammenklang erreicht werde, muß auch ein jedes Interesse billig und angemessen vertreten sein und sich Gehör verschaffen können. An Versuchen zu einer Aenderung der in der Provinz Posen bestehenden Zustände hat es seit den 70er Jahren nicht gefehlt. Im Landtage, besonders in den Posener Provinzial-Landtagen hat das bürgerliche Element sich angestrengt, in den Provinzial- wie in den Kreisvertretungen zu einer würdigeren und angemesseneren Bedeutung zu gelangen. Der erste Stand, die Rittergutsbesitzer, haben sich jedoch erklärlicher Weise zumeist ablehnend verhalten. Ebenso hat auch die Staatsregierung solchen Anstrengungen stets ein energisches Veto entgegengesetzt aus Gründen, die nicht in letzter Reihe auf die Rücksichten der einander entgegenstehenden Nationalitäten zurückzuführen sind. Die Regierung glaubt befürchten zu müssen, daß es auf einzelnen oder manchen Kreistagen zu einem Ueberwiegen des polnischen Elements kommen würde. Mancher in der Versammlung, so führt Redner aus, wird in dieser Eventualität aber kein Schreckniß erblicken. Die beiden Nationalitäten, unabänderlich zum Zusammenleben bestimmt, haben sich miteinander abzufinden. Redner weist nach, wie die alte Kreisordnung von 1828 lange Zeit hindurch besonders geeignet gewesen ist, das Polenthum in den Kreistagen überwiegen zu lassen. Dagegen würde gerade eine Vermehrung der städtischen Vertretung auch eine Förderung des Deutschthums auf den Kreistagen bedeuten, denn in unserer Provinz haben sich bisher noch immer die städtischen Körperschaften als die festesten Bollwerke des Deutschthums erwiesen. Die Abneigung der Regierung gegen eine Aenderung der ständischen Verfassung scheint schließlich auch nicht allein in der Furcht vor polnischen Majoritäten bei der jetzigen Art der Vertretung zu liegen; man sagt, jedes Rütteln an der gegenwärtigen Verfassung müßte zur vollständigen Auflösung der bei uns herrschenden Kreistage, zur Einführung der neuen Kreisordnung, damit auch zur Abschaffung des ständischen Provinzial-Landtages und somit zu polnischen Majoritäten in den betreffenden Vertretungen führen. Die letztere Annahme hält Redner für durchaus unsicher und bisher unerwiesen. Die Städter verlangten vorläufig nur eine angemessenere Vertretung in den Kreistagen und stellten den Antrag, daß der Provinzial-Landtag nach dieser Richtung hin bei der Staatsregierung vorstellig werden möge. Aber selbst diesem bescheidenen Verlangen wurde ein entschiedenes Nein entgegengesetzt, und merkwürdiger Weise stimmten die Vertreter der Landgemeinden mit den Vertretern des 1. Standes gegen diesen Antrag. Was ist nun in Zukunft zu thun? Die Städte der Provinz müßten noch enger Fühlung mit einander nehmen und namentlich werden die Vertreter der Städte im Provinzial-Landtage bei der nächsten Tage über weitere Schritte berathen müssen. Der Städtetag hat aber dem Verlangen der bürgerlichen Kreise in der ganzen Provinz noch einer Reform der städtischen Vertretung auf den Kreistagen kräftigen Ausdruck zu geben, und deshalb beantragt Redner die bereits mitgetheilte Resolution. Er ersucht die stätischen Vertreter, diese Resolution anzunehmen, zugleich aber auch in ihren heimischen Kreisen dahin zu wirken, daß dieser Resolution auch Thaten folgen.

Der Korreferent, Bürgermeister v. Kaffka-Birnbaum, ist mit den Ausführungen des Referenten im Allgemeinen einverstanden, hält aber eine bloße Resolution nicht für genügend, um zu einem Resultate zu gelangen. An der Hand ausführlichen statistischen Materials weist Redner nach, in welcher weitgehenden Weise die Städte in den Kreistagen benachtheiligt werden. Die Bevölkerung der Provinz Posen, mit Ausschluß der Städte Posen und Bromberg, die einen Stadtkreis bilden, beträgt nach der letzten Volkszählung 1 640 191 Seelen. Davon entfallen auf die Städte 395 523, auf die Landgemeinden 855 285 Seelen, auf die Gutsbezirke bezw. Rittergüter 389 383 Seelen. Die Städte zahlten für 1894/95 an Staatssteuern 1 500 500 M., auf die Rittergüter entfallen 1 384 327 M., mithin haben die Städte gegen die Rittergüter 116 173 M. mehr Staatssteuern aufzubringen. Die Landgemeinden zahlten an Staatssteuer 1 446 436 M., also gegen die Rittergüter auch 62 109 M. mehr. An Kreiskommunalbeiträgen zahlten die Städte 494 506 M., die Landgemeinden 613 649 M., beide zusammen 1 108 255 M., die Rittergüter zahlten 604 212 M., mithin haben die Städte und Landgemeinden den Rittergütern gegenüber 504 043 M. mehr aufzubringen. Trotzdem haben aber die Städte nur 138 und die Landgemeinden sogar nur 134, beide zusammen nur 272 Stimmen im Kreistage, wogegen die Rittergüter mit 1031 Stimmen vertreten sind, somit ein Mehr von 759 Vertretern den beiden anderen Ständen gegenüber aufzuweisen haben. Stellt man die Vertreterzahl der drei Stände der Bevölkerung gegenüber, so entfällt ein Vertreter für die Städte auf 2 866 Seelen, für die Landgemeiden auf 6 382 Seelen, für die Rittergüter aber schon auf 377 Seelen. Im Verhältniß zur Staatssteuer entfällt für die Städte und Landgemeinden auf 11 000 M. eine Stimme, bei den Rittergütern aber bereits auf 1 350 M. Aber auch die Städte als solche weisen ganz außerordentliche, ja fast unverständliche Unregelmäßigkeiten auf, die wohl aus politischen Rücksichten entstanden sind, aber heute nicht mehr den Zeitverhältnissen entsprechen dürften. So haben die Städte Lissa, Rawitsch, Gnesen u. a. größere Städte nur je eine Stimme im Kreistage, während andere viel kleinere Städte, wie Schwerin a./W., Kempen, Wreschen 2c. mit je zwei Stimmen, und Pleschen sogar mit drei Stimmen im Kreistage vertreten sind. Redner knüpft an dieses Zahlenmaterial verschiedene Bemerkungen und Folgerungen und erwähnt, daß die Majorität mancher Kreistage große Dahrlehne zur Verbesserung der Chausseen und anderer Straßen aufnimmt, wofür die Städte der betreffenden Kreise die erheblichen Zinsen mitaufbringen müssen. Diese Mißstände müßten der Staatsregierung unterbreitet und es müßte ihr nachgewiesen werden, wie sehr die Städte darunter leiden. Vielleicht würde sie doch ihre jetzige ablehnende Stellung zu der ständischen Verfassung aufgeben. Referent ersucht schließlich eine Petition an den Minister des Innern und das Abgeordnetenhaus abzusenden und die Ausarbeitung der Petition einer Kommission zu übertragen, auch empfiehlt er persönliches Vorstelligwerden beim Minister im geeigneten Momente.

Bürgermeister Roll-Ostrowo schließt sich in der nachfolgenden Diskussion dem Antrage des Korreferenten vollständig an. Diese Angelegenheit beschäftigte schon lange die einzelnen Städte. 1882 richtete Lissa eine Petition an den Landtag und 1889 an das Herrenhaus. Später nahm Wongrowitz die Sache wieder auf und endlich wurde eine Petition mehrerer Städte abgesandt, vom Landtage aber als unberechtigt zurückgewiesen. Redner erwähnt sodann den vom Kreistage in die Wege geleiteten Bahnbau Ostrowo-Skalmierzyce, gegen den sich die Stadt Ostrowo vergeblich wendete, da diese Bahn ihr wirthschaftliche Nachtheile bringen werde.

Der erste Referent, Herr Jaffé, erklärt sich mit dem Vorschlage, die Ausarbeitung der Petition einer Kommission zu übertragen, einverstanden und schlägt vor, die beiden Anträge zu verbinden. Bürgermeister Brust-Santomischel weist auf den Mißbrauch der Vollmachten bei den Vertretern des 1. Standes hin, der noch immer in die Rechte der beiden anderen Stände eingreife.

Die Versammlung stimmt hierauf der Resolution und Petition zu und wählt in die Kommission für letztere die Herren Jaffé-Posen, Kaffka-Birnbaum, Roll-Ostrowo, Hermann-Lissa und Böder-Posen.

Ueber die Höhe der Provinzialabgaben für die Städte der Provinz Posen berichtet Herr Stadtrath Dr. Gerhardt-Posen. In neuerer Zeit ist wiederholt zum Ausdruck gelangt, daß die Städte unverhältnißmäßig viel zu den Provinzialabgaben beizutragen haben. Die Klärung dieser Sache ist um so mehr von Interesse, als der Steuerbedarf der Provinz seit Jahren im starken Anwachsen begriffen ist. Von 1886/87 bis 1894/95 sind die Provinzialabgaben von 540 000 M. auf 1 202 000 M., d. i. um 662 000 M. oder 123 Prozent gestiegen. Wieviel von diesen Beträgen durch die Städte aufgebracht werden, läßt sich ziffermäßig nicht feststellen, weil die Provinzialabgaben auf die einzelnen Kreise vertheilt werden und die Abgaben der Städte in denen der Kreise erscheinen. Gesondert treten die Abgaben nur in den Städten Posen und Bromberg auf, die eigene Stadtkreise bilden. Die Vertheilung der Provinzialabgaben erfolgt nach dem Maßstabe der in den Stadt- und Landkreisen aufkommenden direkten Steuern. Für 1894/95 betrug das Staatseinkommensteuer-Soll in der Provinz Posen in sämmtlichen Städten rund 1 721 000 Mark, auf dem platten Lande 946 000 M. An Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer wurden 1880/81 (nur für dieses Jahr liegen die Zahlen vor) in der Provinz aufgebracht von den Städten 1 166 000 M., vom Lande 1 636 000 M. Hiernach ergiebt sich als Summe aller direkten Staatssteuern für die Städte 2 887 000 M., für das Land 2 582 000 M. Danach bringen die Städte an direkten Staatssteuern mindestens 300000 M. oder 11½ Proz. mehr auf als das Land und demnach auch an Provinzialabgaben einen entsprechend größeren Betrag. Dieses Verhältniß wird aber dadurch noch schlimmer, daß der auf die Städte entfallende größere Antheil von einem erheblich kleineren Personenkreise aufgebracht wird. Von der Bevölkerung der Provinz Posen entfallen nach der letzten Volkszählung auf die Städte 506 000, auf das Land 1 246 000 Einwohner. Die vorhin genannten Steuerbeträge ergeben somit pro Kopf der Bevölkerung in den Städten 5,75 M., auf dem Lande 2,09 M. Jeder Städter trägt also 2¾ Mal soviel zu den Provinzialabgaben bei als jeder Landbewohner. Diese stärkere Heranziehung wird man vielleicht für gerechtfertigt halten wegen der größeren Steuerkraft und mithin größeren Leistungsfähigkeit der Städte. Es ist aber die Zahlung höherer Steuerbeträge nicht unbedingt ein Zeichen größerer Leistungsfähigkeit. Ferner stellt die neue Gesetzgebung bei dem Besteuerungsrecht kommunaler Verbände weniger das Prinzip der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen, als dasjenige von Leistung und Gegenleistung in den Vordergrund. Demnach müßten diejenigen, welche von den Aufwendungen der Provinz die größten Vortheile ziehen oder sie am meisten verursachen, in erster Linie und am stärksten zu den dadurch erwachsenden Kosten herangezogen werden. Bei der nachfolgenden Untersuchung, wie weit dies der Fall oder nicht der Fall ist, legt Redner die Leistungen der Städte Posen und Bromberg zu Grunde, weil der zur Verfügung stehende Bericht der Provinzial-Verwaltung weitere Unterlagen nicht bietet. Von den 1894/95 erhobenen 1 202 000 M. Provinzialabgaben leistete Posen 143 000 M. gleich 11,9 Proz., Bromberg 78 000 M. = 6,5 Proz., beide zusammen 18,4 Proz. Demgegenüber vertheilen sich die Aufwendungen der Provinz wie folgt: Von den am 1. April 1894 zu unterhaltenden 3766 Kilometern Chausseen entfielen auf den Stadtkreis Posen 7 Kilometer = 0,18 Proz. und auf den Stadtkreis Bromberg 8½ Kilometer = 0,23 Proz. auf beide Stadtkreise 0,41 Proz. gegenüber 18,4 Proz. Provinzialabgaben. Von den achtjährigen Aufwendungen der Provinz für Unterhaltung der Provinzial-Chausseen in Höhe von 12 643 000 Mark entfallen auf die Stadt Posen 247 000 Mark für Durchpflasterung des Chausseezuges von der Caponniere bis zur Ecke des Alten Marktes und der Wasserstraße. So dankenswerth diese Leistung der Provinz ist, beträgt sie doch nur kaum 2 Prozent der Gesammtausgabe. Für Bromberg fehlt die entsprechende Angabe. Redner bezieht sich für die weiteren Vergleiche auf den Provinzial-Verwaltungsbericht für 1893/94. In diesem Jahre wurden seitens der Provinz gewährt an Chausseebauprämien 226 000 Mark und zur späteren Zahlung 732 000 Mark bewilligt, ferner an Wegebaubeihilfen 235 000 Mark. Von diesen bedeutenden Summen haben Posen und Bromberg nichts erhalten, überhaupt ist der Stadt Posen nur ein einziges Mal ein solcher Zuschuß beim Bau des Ritterthores in Höhe von 15 000 Mark gewährt worden, während auf sie allein im Jahre 1893/94 von den vorhin erwähnten Summen nach Verhältniß ihrer Provinzialabgaben rund 140 000 Mark hätten entfallen müssen. Kommen hiernach Posen und Bromberg bei der Vertheilung der Ausgaben der Provinz für das Straßen-

wesen schlecht fort, so ist dies hinsichtlich der Kosten für die Armenpflege anders. An Armenpflegekosten erwüchsen der Provinz 1894/95 235 000 Mark. Davon leisteten Posen und Bromberg 37 000 Mark oder 16 Prozent. Referent vergleicht nun die Belegungsziffern einer Reihe von Provinzialanstalten mit der Ziffer der Insassen, die Posen und Bromberg liefern, danach weisen fünf namhaft gemachte Anstalten zusammen 1982 Insassen auf, davon aus Posen und Bromberg 339 gleich 17 Prozent. Dieser Prozentsatz entspricht ungefähr dem Kostenantheil beider Stadtkreise in dem genannten Jahre. Von den sonstigen Aufwendungen der Provinz kommen diejenigen für landwirthschaftliche Schulen und Landesmeliorationen ausschließlich dem glatten Lande zu gute, nicht den Städten. Diese Aufwendungen betrugen 1893/94 rund 88 000 M. Das Ergebniß der angestellten Vergleiche läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Städte zu den Provinzialabgaben erheblich stärker herangezogen werden als das glatte Land und daß ihnen trotzdem von den Aufwendungen der Provinz, namentlich für das Straßenwesen, bedeutend weniger zu gute kommt als dem glatten Lande. Redner ist jedoch weit entfernt davon, hieraus einen Interessengegensatz zwischen Stadt und Land schaffen zu wollen; er betont vielmehr: wir sind eine Provinz und müssen grade bei uns und bei den heutigen Zeitverhältnissen das Gefühl der Zusammengehörigkeit der einzelnen Glieder pflegen und für einander eintreten, auch mit dem Geldbeutel. Diese Pflicht schließt aber die andere Pflicht nicht aus, auf die Besserung der nachgewiesenen Mißverhältnisse hinzuwirken und dies kann auf Grund des Gesetzes selbst geschehen. § 10 der Provinzialordnung bestimmt nämlich, wenn es sich um Provinzialeinrichtungen handelt, die in besonders hervorragendem oder besonders geringem Maße einzelnen Theilen der Provinz zu gute kommen, so kann der Provinzial-Landtag für die betreffenden Kreise eine Mehr- oder Minderbelastung eintreten lassen. Redner empfiehlt unter Bezugnahme auf diesen § die Stellung von Anträgen seitens der Städte Posen und Bromberg. Die übrigen Städte müssen einen Ausgleich dadurch erstreben, daß sie unter Hinweis auf die geschilderten Verhältnisse Zuwendungen von der Provinz, besonders zum Wegebau beantragen. — Der Vortrag wird mit Beifall aufgenommen.

Es wird hierauf die bereits mitgetheilte Vorstandswahl vollzogen und Lissa als Ort für den nächsten Städtetag 1897 gewählt. Der Vorsitzende wünscht in seinem Schlußworte den Verhandlungen praktische Früchte. Er weist auf das Kaiserwort in Hamburg hin, daß er städtisches Glück, Heil und Wohlfahrt schaffen wolle. Der Städte Wohlfahrt ist des Landes Segen. Dieses Wort werde noch vielfach vergessen. Die hier versammelten Vertreter aber wollen dessen gedenken und ihrem kaiserlichen Herrn Dank dafür wissen, daß er in feierlicher Stunde des Städtewesens gedacht hat. Redner bringt ein Hoch auf den Kaiser aus, das begeisterten Wiederhall findet. Oberbürgermeister Herrmann-Lissa dankt dem Vorsitzenden Namens der Versammlung für die Geschäftsleitung und die anregenden Worte über die Handwerkerfrage.

Darauf wird der Städtetag um 3¾ Uhr geschlossen.

Aus der Provinz Posen.

+ **Buk,** 24. Juni. [Ueberfahren.] Heut Vormittag begegneten sich ein Wirth aus Stykowo, welcher zum Wochenmarkte nach Buk fuhr, und der Kutscher des dortigen Dominiums, welcher Milch nach der hiesigen Molkerei brachte, auf der Chaussee. Eine Frau, die ebenfalls zum Wochenmarkte in die Stadt wollte, gerieth zwischen die sich ausweichenden Wagen, und erlitt einen Armbruch.

g. **Jutroschin,** 22. Juni. [Der Kaiser als Pathe. Zwei Wohnhäuser abgebrannt.] Höheren Orts ist die Eintragung des Namens des Kaisers als Taufzeuge in das Kirchenbuch bei dem kürzlich geborenen 7. Sohne des Arbeiters Michael Olejniczak in Dusin genehmigt worden. — In Pempowo brannte an einem der letzten Morgen das dem Fleischer Bogaszjewicz sowie das dem Briefträger und Wirth Poprawa gehörige Wohngebäude und die Stallung des ersteren total nieder.

p. **Kolmar i. Pos.,** 23. Juni. [Zum Besuch des Erzbischofs Dr. v. Stablewski.] Gestern früh wurden die Kinder der katholischen Schulen zu Kolmar, Strelitz und Prossen im Beisein des Erzbischofs und der hier anwesenden Geistlichen von ihren Lehrern in der hiesigen katholischen Kirche geprüft. Die Prüfung fiel zur Zufriedenheit des Erzbischofs aus, der hierauf Lehrern und Kindern seinen Dank aussprach und sie segnete. Am Nachmittage sah sich Dr. v. Stablewski die Umgegend hiesigen Ortes an und Abends nach der Andacht fand im Propstgarten Konzert, Feuerwerk und Stellung von lebenden Bildern statt. Zu letzterem Zweck war aus Posen ein Feuerwerker engagirt worden. Dem Publikum war der Eintritt in den Garten gestattet. Heute früh zelebrirte der Erzbischof das Pontifikalamt, zu welchem sich eine große Menge Katholiken, namentlich vom Lande, eingefunden hatten. Heute Mittag erfolgte die Abreise nach Usch. 30 Reiter, mit Schärpen geziert, begleiteten den Wagen nach Usch, woselbst dem Erzbischof ein großer Empfang bereitet worden ist.

II **Bromberg,** 23. Juni. [Radwettfahren.] Heute Nachmittag fand auf der neuerbauten Rennbahn an der Danziger-straße hierselbst das von dem Verein für Radwettfahren und vom Verein Bromberger Radfahrer zur Feier der Eröffnung der neuerbauten Rennbahn veranstaltete Eröffnungs-Rennen statt. Dasselbe war vom schönsten Sommerwetter begünstigt und hatte ein zahlreiches Publikum, welches die für dasselbe reservirten Plätze und die Zuschauertribüne füllte, angezogen. Von Sportsgenossen hatten sich Theilnehmer am Rennen aus Hamburg, Berlin, Stettin, Königsberg, Danzig, Thorn, Graudenz, Posen ꝛc. eingefunden. Eröffnet wurde das Rennen mit einem Zweirad-Erstfahren, offen für Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes, welche in einem öffentlichen Bahnwettfahren noch keinen Preis erhalten haben. Strecke 2000 Meter. Es betheiligten sich 5 Radfahrer. Als Erster durchs Ziel ging A. Kluge, Einzelfahrer in Posen in 3 Min. 53 Sek., dann folgte Beyer-Schleusenau in 4⅕ Min. und als Dritter P. Thümmel-Schneidemühl. Beim II Hochrad-Hauptfahren, offen für Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes, Strecke 5000 Meter, drei Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 M., siegte H. Scheer-Bromberg mit 10 Min. 7 Sek., Zweiter war Fr. Totenhoefer-Berlin mit 10 Min. 18⅘ Sek., und Dritter G. Stumm-Bromberg mit 10 M. 18⅘ Sek. Am Rennen nahmen 5 Radfahrer Theil. Einer derselben, M. Quedenfeld-Königsberg, welcher stets vorauf war und das Rennen führte, hatte das Malheur, mit seinem Rade zu stürzen; er bestieg zwar sein Rad wieder, doch konnte er nur unter dem lauten Jubel des Publikums seine um einige Hundert Meter voraus geeilten Konkurrenten einholen, ohne indessen den Sieg erlangen zu können. III. Niederrad-Rekordfahren, offen für Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes, Strecke 1000 Meter. 3 Ehrenpreise im Werthe von 40, 25 und 15 M. Sieger waren: Erster O. Mündner-Berlin mit 1 Min. 34 Sek., Zweiter M. Striesche-Berlin mit 1 Min. 35 Sek. und Dritter A. Hennings-Hamburg mit 1 Min. 35⅗ Sek. IV. Gauverbandsfahren, offen für Mitglieder des Gauverbandes 25 (Posen). Strecke 3000 Meter. Ehrenpreise wie vor. Es siegten W. Hinze-Bromberg als Erster in 4 Min. 26 Sek., dann H. Scheer-Bromberg in 4 Min. 26⅕ Sek. als Zweiter, und A. Kluge-Posen in 4 Min. 26⅘ Sek. als Dritter. — Nach einer Pause von 20 Minuten begann der zweite Theil des Rennens und zwar mit V. Niederrad-Hauptfahren, offen für Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes. Strecke 7500 Meter. 3 Ehrenpreise im Werthe von 80, 50 und 30 M. Erster war O. Mündner-Berlin, dann folgte Max Striesche-Berlin und demnächst A. Hennings-Hamburg in 14 Min. 9⅘ Sek. bezw. 14 Min. 10 Sek. und 14 Min. 10⅕ Sek. VI. Hochrad-Vorgabefahren. Strecke 2000 Meter. 3 Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 M. Es siegte F. Totenhöfer-Königsberg mit 3 Min. 30⅘ Sek., Scheer-Bromberg mit 3 Min. 31 Sek. und M. Quedenfeld-Königsberg mit 3 Min. 34 Sek Den Schluß des Rennens bildete VII. Niederrad-Vorgabefahren. Strecke 2000 Mtr. 3 Ehrenpreise im Werthe von 45, 25 und 15 M. Sieger waren: O. Mündner-Berlin mit 3 Min. 14⅕ Sek., A. Hennings-Hamburg mit 3 Min. 14⅖ Sek. und M. Striesche-Berlin mit 3 Minuten 14⅘ Sek. Während des Rennens, welches im Ganzen glatt verlief, konzertirte die Dragonerkapelle. Nach Schluß desselben vereinigten sich die hiesigen und auswärtigen Sportgenossen zu einem Festkommers im Hotel Adler, woselbst auch die Preisvertheilung erfolgte.

p. **Podsamtsche,** 22. Juni. [Feuer]. Die Brände in hiesiger Gegend vermehren sich in erschreckender Weise: Am 14. Juni d. Js. Morgens 7 Uhr brach in dem bei der Posenschen Provinzial-Feuer-Sozietät mit 100 M. versicherten Stalle des Wirths Peter Janik in Kierzno Feuer aus und zerstörte denselben vollständig. Ueber die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nichts ermittelt werden können. — Gestern Morgen gegen 4 Uhr brach in der mit 1200 M. versicherten Scheune des Wirths Egidius Dyla in Kuznica skakawa Feuer aus, theilte sich den Gebäuden des Wirths und Ortsschulzen Moska mit und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in kurzer Zeit sowohl die Scheune des Dyla als auch das ganze Gehöft des Moska, auf welchem drei Gebäude und zwar ein Wohnhaus, versichert mit 1000 M., eine Scheune, versichert mit 1000 M., ein Stall versichert mit 800 M. standen, mit sämmtlichem Mobiliar total niederbrannten. Moska war nur sehr gering versichert und erleidet einen großen Schaden. Am Tage vor dem Brande hatte er seine Heuernte eingefahren, die unversichert mitverbrannt ist, ebenso sind ihm für ca. 300 M. Bienen und Bienenstöcke verbrannt. Brandstiftung wird stark vermuthet, es mangelt indeß noch an Beweisen, um eine bestimmte Person bezichtigen zu können; hoffentlich gelingt es aber, des Thäters habhaft zu werden. — In derselben Scheune des Dyla, in der diesmal das Feuer ausbrach, hatte es bereits am 22. April d. Js. gebrannt; es wurde auch damals Brandstiftung vermuthet. Das Feuer kam damals in der Mittagstunde zum Ausbruch, wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und konnte noch mit großer Mühe durch das thatkräftige Eingreifen des Wirths Jaensch und anderer Personen gedämpft werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz

* **Hirschberg i. Schles.,** 22. Juni. [Kaiserliches Geschenk.] Der Kaiser überwies mit einem huldvollen Schreiben ein Oelgemälde von Dittmann in kostbarem Goldrahmen, darstellend die „Rückkehr aus der Stadt", als Geschenk zu der Lotterie, die für die Errichtung eines Kaiserthurmes auf dem hiesigen Cavalierberge veranstaltet wird.

* **Graudenz,** 22. Juni. [Bischöfliche Verordnung.] Der Bischof Andreas von Ermland hat unter dem 19. Juni aus Kloster Springborn folgende Verordnung erlassen: „Um bei der anhaltenden Dürre von Gott den nothwendigen Regen zu erflehen, verordnen wir, daß. so lange es Bedürfniß erscheint, 1. in jeder hl. Messe die Oratio ad petendam pluviam (Bitte um Regen) eingelegt, 2. in der Kathedrale wie in allen Seelsorgkirchen zum Anfange der Frühmesse, an den Sonn- und Festtagen bezüglichenfalls auch des Hochamtes das Allerheiligste in der Pixis ausgesetzt, das „O heiliger Gott" entsprechend gesungen und der sakramentale Segen gegeben werde."

Aus dem Gerichtssaal.

—. **Posen,** 24. Juni. Heute Vormittag 9½ Uhr wurde das Schwurgericht von dem Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Weitzenmiller eröffnet. Derselbe hieß die Geschworenen herzlich willkommen und machte sie mit den gesetzlichen Vorschriften bekannt. Einer höheren Anordnung gemäß mache er sie auch auf den § 200 des Gerichtsverfassungsgesetzes bekannt, welcher lautet: „Schöffen und Geschworene sind verpflichtet, über den Hergang bei der Berathung und Abstimmung Stillschweigen zu beobachten." Einer der Geschworenen machte darauf aufmerksam, daß er auf dem linken Ohre fast garnichts höre und auch das rechte Ohr alterirt sei, einen Antrag, ihn von dem Geschworenendienst zu entbinden, stelle er aber nicht, er überlasse die Entscheidung dem Gerichtshof. Nach dem Antrage des Ersten Staatsanwalts beschloß der Gerichtshof den Herrn für die Dauer des Schwurgerichts von dem Amt eines Geschworenen zu dispensiren. Hierauf wurde in die Bildung des Schwurgerichts für die heute anstehende Sache eingetreten.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 23. Juni. Zum Duellunfug. Ein Pistolenduell hat gestern Morgen im Grunewald zwischen einem Referendar und einem Lieutenant der Berliner Garnison stattgefunden. Beide wurden verwundet, der Erstere, ein Herr v. W., sehr schwer. Als Grund des Zweikampfes gelten Zwistigkeiten in einer der beiden Parteien befreundeten Familie.

Der erste Geldschrank der Firma Lewin und Strich ist am Freitag unter den Trümmermassen des abgebrannten Speichers in der Köpenickerstraße gefunden worden. Der Inhalt des Kassenschrankes ist größtentheils verkohlt, doch nicht verbrannt, sodaß die Werthpapiere nachweisbar sind und erneuert werden können und auch die Geschäftsbücher bezüglich ihres Inhaltes vollen Aufschluß geben. Jedenfalls wären die Werthpapiere unversehrt geblieben, wenn der Schrank geschlossen worden wäre. Das Personal war während des Brandes damit beschäftigt, den Geldschrank auszuräumen; es mußte jedoch, da bei der plötzlichen Ausdehnung Lebensgefahr vorlag, auf energische Intervention der Feuerwehr das Kontor verlassen. Die Sprengung der Mauern mittels Dynamits ist inzwischen ebenfalls vollzogen worden.

Fräulein Lola Barnay, Tochter des früheren Direktors vom Berliner Theater, Hofraths Ludwig Barnay, verheirathet sich nach einem Aufgebotsaushang im Rathhause mit dem Rechtsanwalt Dr. Rosenstock.

Ein verhafteter Verbrecher hat bei seiner polizeilichen Vernehmung angegeben, daß er außerhalb Berlins noch zwei Einbrüche ausgeführt habe; er will aus einem Chausseehause 35 Mark und aus der Wohnung eines Bauern 11 Mark, die in einer unverschlossenen Lade lagen, entwendet haben. Er vermag die Thatorte nicht näher zu bezeichnen, sie sollen auf der Strecke nach Hamburg, in der Nähe der mecklenburgischen Grenze liegen. Die Geschädigten sind bisher nicht ermittelt worden.

† **Die Kriegshunde in Konstantinopel.** Bekanntlich hat Kaiser Wilhelm dem Sultan zwei Kriegshunde übersandt. Ein dritter entsprang den Transporteuren auf der Fahrt und wurde in der Nähe von Frankfurt a. O. wieder eingefangen. Der Oberjäger Bachmann und der Jäger Herch, die die Kriegshunde nach Konstantinopel brachten, sind am 20. d. Mts. beim Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam wieder eingetroffen. In Konstantinopel mußten sich die Kriegshunde erst von der Reise erholen und wurden deswegen mehrere Tage lang im Freien bewegt, ehe sie dem Sultan vorgeführt wurden. Ueber die Leistungen der Kriegshunde waren der Sultan und die türkischen Militärs, die den Vorführungen im Gelände beiwohnten, dermaßen überrascht und wurden so sehr von der Brauchbarkeit so abgerichteter Hunde überzeugt, daß Oberjäger Bachmann und Jäger Herch einigen türkischen Soldaten Anleitung zum Abrichten solcher Hunde beim Vorpostendienst, Zutragen von Patronen, Aufsuchen von Verwundeten ꝛc. ertheilen mußten. Nachdem dies mehrere Tage hindurch geschehen, ließ der Sultan den beiden Garde-Jägern die Sehenswürdigkeiten seiner Hauptstadt und ihrer Umgebung zeigen, ließ jedem 1000 Fr. einhändigen und verlieh jedem einen Orden.

† **Das neueste Wunder.** Katholische Blätter erzählen folgende ernsthaft gemeinte Geschichte: Ein junges Mädchen aus der Kommune von Heverle bei Löwen, Namens Katharina Cnops, 18 Jahre alt, war von ihrer Geburt ab mit einem Leiden am rechten Bein behaftet, welches überaus schmerzhaft war. Seit acht Jahren bediente sich diese Person beim Gehen zweier Krücken. Ihre Gesundheit hatte unter den Leiden sehr gelitten. Die Kranke war sehr abgemagert und ihr abgezehrtes Gesicht wies auf ihr Leiden hin. In diesem verzweifelten Zustande unternahm die Kranke eine Pilgerfahrt zu Unserer lieben Frau in Montaigu voll Vertrauen auf die unendliche Barmherzigkeit der Muttergottes. Diese Wallfahrt war für sie ein reines Martyrium. Der lange Weg, den sie mit Hilfe ihrer Krücken zurücklegte, steigerte ihr Leiden, und ihr Gesundheitszustand erforderte besondere Pflege. Die barmherzigen Schwestern und der Pfarrer von Heverle suchten ihr Linderung zu verschaffen. In Montaigu angelangt, folgte sie der Prozession, welche zur Kirche zog. Sie fühlte sich wie von einer unsichtbaren Hand angezogen, sie trat in den Tempel des Herrn und schritt zu dem mit Blumen geschmückten Altar der jungfräulichen Gottesmutter hin. Plötzlich fühlte die Kranke sich gewissermaßen gewaltsam erschüttert, ein Schauer überlief ihren Körper, und sie ging vorwärts, ohne zu bemerken, daß sie ihre Krücken verloren hatte, welche in dem Menschengewühl verschwunden waren. Als sie zum Altar der Gottesmutter gekommen, bemerkte sie erst zu ihrem großen Erstaunen, daß sie sich nicht mehr auf ihre Krücken stützte und daß ihr rechtes Bein, welches um 20 Centimeter kürzer war wie das andere, seine gewöhnliche Länge wiedergewonnen hatte. Sie war also geheilt; mit einem sehr natürlichen momentanen Gefühl der Dankbarkeit warf sie sich da an dem Altar der Gottesmutter zur Erde nieder und dankte der Gottesmutter mit Thränen der Rührung für ihre Heilung. Schwer zu beschreiben ist die Rührung und der Enthusiasmus, welcher die Gläubigen ergriff. Ein Freudesjauchzen durchwogte die dichtgedrängte Menge. Die wunderbar Geheilte ist mit der Prozession nach Heverle zurückgekehrt, indem sie Dankeslieder sang und überall laut und öffentlich verkündete, welche Gnade ihr die liebe Gottesmutter erwiesen.

† **Von einem Löwen in Stücke gerissen** wurde dieser Tage in einer Menagerie zu Brussa während der Vorstellung der dort unter dem Namen „Arslan-Kapitan" bekannte Löwenbändiger Agop Bilmundschian. Der Riesenlöwe „Jilderim" ein wahres Prachtexemplar, so schreibt man der „M. N. N.", hatte schon während der Uebungen, die Agop Tags vorher mit ihm unternahm, zu wiederholten Malen Beweise seiner Bösartigkeit und Wildheit gezeigt. Während zu Beginn der Produktionen die zwei anderen Löwen, durch die Peitsche eingeschüchtert und so in Respekt gehalten, in einen Nachbarkäfig eintraten, zog sich „Jilderim" in eine Ecke seines Käfigs zurück. In diesem Augenblick wandte Agop Bilmundschian den Kopf, und mit einem wilden Sprunge, ein Wuthgeheul ausstoßend, stürzte sich der Löwe auf seinen Herrn, warf ihn mit aller Wucht zu Boden und bohrte seine Krallen in das Fleisch des Bändigers. Das entsetzte Publikum brach in ein betäubendes Geschrei aus, was den wüthenden Löwen noch mehr zu erregen schien. Agop Bilmudschian bewahrte geraume Zeit seine Energie und wehrte sich, so viel seine Kräfte vermochten. Als er aber, immer schwächer werdend, unter den Tatzen des Riesenlöwen erliegend, um Hilfe rief, geschah plötzlich etwas ganz Unerhörtes. Die zwei in dem Nachbarkäfig befindlichen Löwen sprangen herbei und stürzten sich wie rasend auf den „Jilderim", ihren Herrn gegen die wildgewordene Bestie mit opfermuthiger Treue vertheidigend! Es war ein furchterlicher, von schauerlichem Gebrüll und unheimlichen markdurchdringendem Geheul angefachter, minutenlang dauernder Kampf! Hätten die rasch herbeigeeilten Menageriewärter, welche unaufhörlich mit eisernen Stangen auf die wüthend kämpfenden Löwen einschlugen, die Thiere nicht unnöthig gereizt, so wäre Agop vielleicht noch gerettet worden; so wurde er leider von „Jilderim" buchstäblich zerstückelt. Die Bestie wurde noch an demselben Tage von den Wärtern erschossen.

† **Die „schöne Otero",** die Artistin, wegen der sich neulich in Paris ein Jüngling tödtete, hatte unlängst die Zudringlichkeit eines ihrer Gläubiger, welcher durchaus bezahlt sein wollte, so nachdrücklich abgewiesen, daß dieser sich veranlaßt sah, wegen der Behandlung, welche ihm die heißblütige Spanierin hatte angedeihen lassen, das Zuchtpolizeigericht anzurufen. Die Klage des Herrn Capdeville lautet auf Schläge und Verletzungen, und aus der Liste der vor Gericht Citirten ersieht man den Train, den die schöne Otero in Paris führt. Die Vorladungen gehen gegen: Mlle. Caroline Otero, „danseuse flamenca"; Mr. Bulpett, Rentier — den Millionär, mit welchem jetzt die Artistin ein Hotel bewohnt; Mr. Jurgens, Sekretär der Mlle. Otero; Mr. Oragou, deren Tänzer; Mr. Rose, deren Gesangslehrer. Auch in einige delikate Geheimnisse des Artistinnenlebens erhält man Einblick; Mr. Capdeville lieferte nämlich der Dame: ein Hemd aus blauer Seidengaze, ein Beinkleidersortiment, Betttücher aus rosa Satin mit Spitzenbesatz, Tuchente und Kissen, Hemden aus durchscheinendem Leinen — Gesammtkosten 1998 Frcs. — Zu Prügeln ist der brave Capdeville gekommen, ob er auch zu seinem Gelde kommen wird, bleibt trotz des obenerwähnten Millionärs fraglich.

† **Gar zu kleinlich** ist manchmal die sonst ganz lustige Art, wie der bekannte Bajuware Dr. Sigl die Preußen angreift. Das zeigt z. B. folgende Auslassung im „Bayerischen Vaterland." Wo in aller Welt befindet sich das Land, in welchem die alten Geisen Lämmer werfen? Antwort: in Preußen, denn also steht's geschrieben in dem der Berufszählung beigegebenen Bogen über Viehstatistik, daß bei Angabe der Schafe auch die Lämmer, bei Angabe der Schweine auch die edlen Ferkel, und bei Angabe der Ziegen die jungen „Lämmer" miteingerechnet werden sollen. Unsere alten, guten bayerischen Geisen sind natürlich und bescheiden von Art und bringen blos unschuldige Zicklein zur Welt. Die preußischen alten Meckern dagegen sind etwas „Mehreres" und Besseres; diese bringen das Kunststück zu Wege, die Welt mit „Lämmern" zu beglücken. Ja, was so ein Preuß nicht alles fertig bringt, selbst wenn er nur ein Geisbock bezw. Geismadam ist!

† **Die Bande des berüchtigten Räubers** Tsulis, welcher bisher weder gefangen noch getödtet war, wurde am Freitag in der Nähe von Lamia vernichtet. Tsulis und zwei seiner Spießgesellen, sowie auch ein Korporal wurden getödtet. Ein Bauer hatte die Militärposten von dem geplanten Raubzuge rechtzeitig benachrichtigt. Die Kunde hat große Freunde in ganz Griechenland hervorgerufen, da nach Vernichtung der Tsekura- und Grizovalibanden unter dem provisorischen Ministerium dieser, der letzte und gefährlichste, noch auf freiem Fuße war.

Versicherungswesen.

Die North British and Mercantile Feuerversicherungs-Gesellschaft mit Domizil in Berlin erzielte nach dem erschienenen Rechnungsabschluß pro 1894 günstige Resultate und vereinnahmte an Prämie in der Feuerbranche abzüglich der Rückversicherung 28 810 189 M. 42 Pf., an Zinsen 2 124 039 Mark 16 Pf. — Als Kapitalreserve sind zurückgestellt worden 31 Mill und als Prämienreserve 9 603 396 M. 5 Pf. — Das deutsche Geschäft verlief sehr befriedigend und erhöht sich die Prämieneinnahme im deutschen Geschäft durch einen Zuwachs von 305 413 auf 3 360 493 Mark.

Verkaufspreise
der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 24. Juni.

per 50 Kilo oder 100 Pfund	24/6 M.	18/6 M.	per 50 Kilo oder 100 Pfund	24/6 M.	18/6 M.
Weizengries Nr. 1	14 60	15,—	Roggen-Schrot .	7 60	8,—
= = 2	13 60	14,—	Roggen-Kleie . .	4,60	4,60
Kaiserauszugsmehl	15,—	15,40	Gersten-Graupe 1	14 —	14,—
Weizenmehl Nr. 000	14,—	14,40	= = 2	12 50	12 50
= = 00			= = 3	11,50	11,50
weiß Band . .	11,60	12,—	= = 4	10,50	10,50
Weizenmehl Nr. 00			= = 5	10,—	10,—
gelb Band . .	11,20	11,60	= = 6	9 50	9,50
Brotmehl . . .	—,—	—,—	= = grob	8 50	8,50
Weizenmehl Nr. 0	8,20	8,60	Gerstengrütze Nr. 1	9,50	9,50
Weizen-Futtermehl	4,40	4,40	= = 2	8,50	8 50
Weizen-Kleie . .	4,—	4,—	= = 3	8,—	8,—
Roggenmehl Nr. 0	10,40	10,80	Gersten-Kochmehl	6,20	6,20
Roggenmehl Nr. 0/1	9,60	10,—	Gersten-Futtermehl	4 60	4,60
Roggenmehl Nr. 1	9 —	9,40	Buchweizengrütze 1	15,—	15.—
= = 2	6,80	7,20	= 2	14,60	14,60
Kommißmehl .	8 60	9,—			

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24. Juni	Schlußkurse.	N.v. 22.
Weizen pr. Juni	151 50	149
do. pr. Sept.	154 25	151 75
Roggen pr. Juni	128 25	127 —
do. pr. Sept.	133 25	131 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v. 22.
do. 70er loko ohne Faß . . .	38 90	38 70
do. 70er Juni	41 80	41 50
do. 70er Juli	41 90	41 60
do. 70er August	42 80	42 —
do. 70er Septbr.	42 60	42 20
do. 70er Octbr.	42 30	41 90
do. 50er loko o. F.	— —	— —

Berliner Wetterprognose für den 25. Juni

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt
Ziemlich kühles, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit geringen Regenfällen und frischen nordwestlichen Winden.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 24. Juni. [Spiritusbericht.] Juni 50er 57,70 M., Juni 70er 37,70 M. Tendenz: niedriger.

London, 24. Juni. 6proz. Javazucker $11\frac{7}{8}$, ruhig. — Rüben-Rohzucker $9\frac{1}{4}$. Tendenz: stetig. Wetter: Schwül.

London, 24. Juni. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt träge, Mehl $\frac{1}{2}$ bis 1 Shilling niedriger, als vorige Woche; russischer Hafer $\frac{1}{4}$ Schilling niedriger. Uebrige Getreidearten zu Eröffnungspreisen. Angekommene Weizenladungen fester. Von schwimmendem Getreide Weizen fester, Gerste und Mais unverändert. Angekommenes Getreide: Weizen 109 685, Gerste 35 566, Hafer 96 120 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 24. Juni. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen mäßig zugeführt, weißer per 100 Kilogramm 15,60–15,90 Mark, gelber per 100 Kilogramm 15,50 bis 15,80 M. — Roggen in matter Haltung, per 100 Kilogramm 11,90 bis 12,10 bis 12,50 Mark. — Gerste umsatzlos, per 100 Kilogramm 9,00–10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark, feinste darüber. — Hafer schwaches Geschäft, per 100 Kilogramm 11,70–12,30–12,60 Mark, feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen fast geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13 25 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilo 21,00–22,00–23,00 M. — Lupinen schwaches Geschäft, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00–7,35 M. — Wicken umsatzlos, per 100 Kilogramm 9,50 bis 10,50 M. — Schlaglein wenig Geschäft per 100 Kilogr. 16–17–18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen gefragt, per 100 Kilo schlesische 10,25–10,75 M. — Leinkuchen besser beachtet, per 100 Ko. schlesischer 12,25–12,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 8,75 bis 9,25 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 22,50–23,00 Mark. — Roggenmehl 00 19,75–20,25 M., Roggen-Hausbacken 19,75–20,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,20–8,60 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 7,60–8,00 M., ausländ. 7,80–8,20 M. — Speisekartoffeln per 50 Kilogramm 1,20–1,80 Mark. 2 Liter 7 10 Pfennige. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke schwach angeboten, per 100 Kilogramm 17,25–17,50 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,50–25,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,50–23,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60–8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,60–7,80 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,75–20,25 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20–8,60 M. b. ausl. Fabrikat 7,80–8,20 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,90	14,60	14,10
Weizen gelb . .		15,80	15,50	15,30	14,80	14 50	14,00
Roggen . . .		12,60	12,50	12,40	12,30	12,20	12,00
Gerste . . .		13 00	12 20	11,66	10,30	9,50	9,00
Hafer . . .		12,60	12,30	11,90	11,70	11,40	11,10
Erbsen . . .		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Heu, altes 2,20–2,60 M. Heu, neues 2,00–2,40. pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 18,00–22,00 M.

Standesamt der Stadt Posen

Am 24. Juni wurden gemeldet:

Eheschließungen:
Schuhmacher Kasimir Olszewski mit Hedwig Kratzmann.

Geburten:
Ein Sohn: Tischler Martin Gawronski. Arbeiter Michael Dyczak. Arbeiter Derpinski. Maler Josef Molinski. Apparatführer Karl Kaschke.

Eine Tochter: Lehrer Karl Demmich. Schneider Michael Nawrocki. Unverehel. N. N. Arbeiter Carl Nickel.

Sterbefälle:
Eduard Roszkiewicz 10 M. Hutmacher Emil Wolowski 58 J. Nicolaus Sworowski 5 M. Wladislawa Filipowska 3 M. Lion Brode 70 J. Kaufmann Wladislaus Weymann. Marianna Lukaszewicz 2 J. Johann Dybizbanski 2 M. Hermann Seidlitz 2 M. Helene Czaplicka 11 W. Stefanie Majewski 9 M. verw. Justizrath Marie Unverricht 68 J.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirths und Kaufmanns **Joseph Mazurkiewicz** zu Moschin wird nach Vollzug der Schlußvertheilung aufgehoben. 8450

Posen, den 18. Juni 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Folgende in unserem Firmenregister unter nachfolgenden Nummern eingetragenen Firmen 8449

Nr. 197 **Isaac Cohn,**
Nr. 371 **M. H. Holzbock,**
Nr. 408 **M. Katz,**
Nr. 898 **L. Lachmann,**
Nr. 596 **J. Menzel,**
Nr. 1915 **S. Wętkowski,**
Nr. 1434 **Max Gross,**
Nr. 1588 **Bentheim Heimann,**
Nr. 1877 **Simon Pincus,**
Nr. 2199 **Jacob Kaempfer,**
Nr. 2209 **S Jacob Kantor,**
Nr. 2264 **Albert Lucas,**
Nr. 2294 **Moritz Wiener & Sohn,**
Nr. 2297 **Max Gedalje,**
Nr. 2356 **F. Wiener,**
Nr. 2371 **W. Buczkowski,**
Nr. 2380 **Stanislaus Olszewski,**
Nr. 2530 **A. Danziger Nachf.**

und folgende in unserem Gesellschaftsregister unter nachfolgenden Nummern eingetragenen Handelsgesellschaften:

Nr. 371 **Gebr. Leiser,**
Nr. 544 **F. W. Wesner & Co.**

sind heute gelöscht worden.

Posen, den 20. Juni 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Register über Eintragungen der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute nachstehende Eintragung bewirkt worden: 8437

Der Kaufmann **Fritz Meyer** zu Posen hat durch die gerichtliche Erklärung v. 7. Juni 1895 für seine Ehe mit **Gertrud geb. Rehfeld** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Posen, den 14. Juni 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2638 die Firma **Louis Grand** mit dem Sitze in Elberfeld und einer Zweigniederlassung in Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Grand** früher zu Elberfeld jetzt zu Schöneberg bei Berlin eingetragen worden.

Posen, den 14. Juni 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 8436

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gruntowitz Band I Blatt 13 auf den Namen des **Stefan Kaczmarek** zu Gruntowitz eingetragene, zu Gruntowitz belegene Grundstück 8403

am 30. August 1895,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 332,01 M. Reinertrag und einer Fläche von 31,2336 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung VI. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 31. August 1895,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wongrowitz, den 14. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister des unterzeichneten Gerichts ist folgende Eintragung erfolgt:

1. Laufende Nr. 7.
2. Firma der Genossenschaft: Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
3. Sitz der Genossenschaft: Stralkowo.
4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:
   A. Das Statut lautet vom 13. Mai 1895 und befindet sich im Beilagebande.
   B. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Spar- und Darlehnskassen-Geschäfts behufs Gewährung von Darlehen an die Genossen und Erleichterung der Geldanlage.
   C. Vorstandsmitglieder sind:
      1. Rittergutsbesitzer **Paul Tschuschke** in Babin.
      2. Inspektor **Julius Klawitter** in Wulka.
      3. Pastor **Eugen Baecker** in Stralkowo.
      4. Wirth **Heinrich Stiller** in Lenzec.
      5. Wirth **Rudolph Pohl** in Lenzec.
   D. Alle Bekanntmachungen in Vereinsangelegenheiten ergehen unter der von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichneten Firma der Genossenschaft. Die Veröffentlichung erfolgt in der Deutschen Tageszeitung zu Berlin.
   E. Die Zeichnung der Firma für die Genossenschaft erfolgt mit rechtlicher Wirkung gegen Dritte durch Namensunterschrift zweier Vorstandsmitglieder.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 13. Juni 1895 am 15. Juni 1895. 8404

Wreschen, den 15. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Am **8. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Büreau der Betriebsinspektion 3, Bahnhof Posen, Termin zur Vergebung der **Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Dienstwohngebäudes nebst Stall und Abort für einen Weichensteller** auf Bahnhof **Jerkow,** veranschlagt ausschl. Dachdeckerarbeit auf 4200 M. 8402

Verdingungsanschlag nebst Bedingungen und Zeichnung für 1 M. vom Büreau der Betriebsinspektion 2 Bahnhof Posen zu beziehen.

Zuschlag innerhalb 14 Tagen nach dem Termine.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 3.

Auktion.

Mittwoch, den 26. Juni cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Bergstr. 13:

1 gebrauchten Kremser für ca. 20 Personen,
1 gebrauchten Landkutschwagen mit abnehmbarem Verdeck,

ferner:

eine Kiste diverse Weine und ein Kübel (29 kg) Margarine (zu Speisezwecken nicht verwendbar) 8429

im Wege der freiwilligen Versteigerung gegen Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Posen, den 24. Juni 1895.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher in Posen.
Bergstr. Nr. 6.

Ein vierräd. **Handwagen,** eine **Harfe** und drei **Decimal Waagen** sind billig zu verkaufen Gr. Gerberstraße 23 part. 8455

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 30. Juni d. J. wird ein allgemeiner Sonderzug von Schwersenz bis Posen nach folgendem Fahrplan abgelassen:

Schwersenz			Abfahrt	10 Uhr 51 Min. Nm.
Glowno	Ankunft	11 Uhr 9 Min.	„	11 „ 10 „ „
Posen-Gerberdamm	„	11 „ 15 „	„	11 „ 18 „ „
Posen	„	11 „ 25 „		

Zur Benutzung des Sonderzuges berechtigen die auf den Stationen Posen, Posen-Gerberdamm und Glowno zur Ausgabe gelangenden gewöhnlichen Fahrkarten sowie die Sonntagsfahrkarten. Reisegepäck wird zu dem Sonderzuge nicht abgefertigt, auch Freigepäck nicht gewährt. 8460

Posen, den 23. Juni 1895.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspection II.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. Juni 1895, von Vormittag 9 Uhr ab werde ich hierselbst, Berlinerstr. Nr. 17, Hotel Victoria, das zur **Kaminski**schen Konkursmasse gehörige Weinlager, bestehend aus einer großen Parthie 8375

Bordeaux-, Mosel- und Rheinweine, sowie französische und deutsche Champagner, Burgunder und Cognac

gegen baare Zahlung versteigern.

Scholz,
Gerichtsvollzieher,
Breslauerstr. 19.

Nächste Woche Ziehung Schneidemühler LOOSE à 1 Mark, Haupt-Treffer **10,000** Mark Werth

Grosse Luxus-Pferdemarkt-**Lotterie.** | Loos 1 M, 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M., Porto u. Liste 20 Pf extra, versendet noch **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstrasse 29. 8231 | Nur noch geringer Loosvorrath!

In **Posen** zu haben bei: **E. Ripke,** Ritterstr. 34, Ecke St. Martin; **M. Bendix,** Lampenfabrik, Wasserstr. 7; **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3



Der

Bockverkauf



in der Rambouillet-Stammheerde Netsche

(Züchter **E. Heyne,** Dresden,

und in der Oxfordshire Stamm-Heerde Schmarse

ist eröffnet.

Auf Anmeldung sendet Wagen nach Bohrau oder Oels 8406

H. Grove.



Pferderechen in den neuesten Konstruktionen. 8382
Heuwender, doppelt wirkend, mit Vor- u. Rückwärtsbewegung.
Mähmaschinen, für Gras, Klee, Getreide v. mit Garbenbinder.
Grünfutterschneider neuester Konstruktion, ganz ohne Räderwerk, mit selbstthätigem Vorschub, leistungsfähig für Hand- und Kraftbetrieb.
Grünfutterpressen, verbesserte Orig. Lindenhöfer, empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen,
Ritterstraße 16.

Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Anker-Cichorien ist nahrhaft.
Anker-Cichorien ist bekömmlich.
Anker-Cichorien ist mild-bitter.
Anker-Cichorien ist würzig.
Anker-Cichorien ist anregend.
Anker-Cichorien ist löslich.
Anker-Cichorien ist ergiebig.
Anker-Cichorien ist trocken.
Anker-Cichorien ist körnig.
Anker-Cichorien ist kräftig.

Alleinige Fabrikanten: 7327

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Die Lieblingszeitung

jedes Reisenden u. Kurgastes

ist bekanntlich das **täglich 2 mal** als Morgen- und Abendblatt erscheinende, über ganz Deutschland und auch im Ausland verbreitete **„Berliner Tageblatt"** und Handels-Zeitung mit Effecten-Verloosungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt „ULK", belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle", feuill. Beiblatt „Der Zeitgeist", Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft" und der neuhinzugekommenen „Technischen Rundschau". Diese reichhaltigste große deutsche Zeitung kann daher allen

Hoteliers, Restaurateuren, Conditoreien, Cafés

zum Abonnement während der Bade- und Reisesaison besonders empfohlen werden. Preis 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich.

Für Kurgäste besteht auch ein **Wochenabonnement,** wodurch es ihnen ermöglicht ist, das „Berliner Tageblatt" auf jede beliebige Zeitdauer unter Kreuzband zu beziehen. Gegen Franko-Einsendung von **90 Pf. pro Woche für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, 1 M. 20 Pf.** für die **Schweiz** und für alle zum Weltpostverein gehörigen Staaten übersenden wir das „Berliner Tageblatt" einmal täglich franko unter Kreuzband. — Bei **täglich zweimaliger** Zusendung beträgt das Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn **1 Mk. 10 Pf. pro Woche,** für das **Ausland 1 Mk. 50 Pf. pro Woche.** Den entsprechenden Abonnementsbetrag beliebe man mit der Bestellung in Briefmarken oder durch Postanweisung der unterzeichneten Expedition zu übermitteln. 7391

Expedition des „Berliner Tageblatt", Berlin SW.

Im nächsten Quartal erscheinen die beiden hochinteressanten und spannenden Romane:

G. von Stockman's: „Tod und Leben"
Dantschenko: „Auf verschiedenen Wegen".

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 15964

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft der Provinz in Fahrrädern.



Aelteste und grösste Reparaturwerkstatt mit Maschinenbetrieb unter fachmännischer Leitung.

F. Biskupski, Berlinerstr. 11.

Stand in der Ausstellung: Maschinenhalle.

Verdingung.

Die Bauarbeiten einschließlich Materiallieferungen zum Erweiterungsbau des Chaussee-Aufseherhauses in **Promno** an der Kostschin-Pudewitz'er Provinzial Chaussee ausschließlich der Leistungen zum besonderen Nachweis, veranschlagt auf zusammen 2372,59 Mark, sollen im Wege öffentlichen Ausgebots verdungen werden. 8463

Hierzu habe ich Termin auf

Montag,
den 8. Juli d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Amtszimmer, Königsplatz 1, anberaumt.

Angebote sind postfrei bis zur Terminstunde an mich einzureichen. Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen in den Dienststunden hier zur Einsicht aus; die besonderen Bedingungen werden gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark abgegeben.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 21. Juni 1895.

Der Landes-Bauinspector
Mascherek.

Mieths-Gesuche.

Bismarckstraße 3,

III. Etage, eine **herrschaftliche Wohnung:** 6 große Zimmer, Balkon, Badezimmer, Küche und reichliches Nebengelaß vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bismarckstraße 4, I Etage, beim Wirth.

Wasserstraße 25,

2. Etage, sind 3 Zimm. u. Küche p. 1. Okt. zu vm. Näh. 1. Stock.

Alter Markt 62

vier Zimmer mit Balkon, Küche und reichlich. Nebengelaß und **drei Zimmer** und Küche sind zum **Oktober** zu vermiethen. Näheres bei **Is. Warschauer.**

2 Wohnungen v. je 4 größeren, hellen Zimm., Küche 2c. I. u. II. Et. p. Okt. zu verm. Petristr. 6.

Gesucht

eine Wohnung von 7–9 Zimmern parterre oder im 1. Stock (Oberstadt) in guter Lage. Offerten mit Preisangabe erbittet 8427

Dr. v. Dziembowski,
Wilhelmsplatz 5.

1 möbl. Vorderzimmer v. 1. Juli zu verm. St Martin 11 I.

Eine Wohnung v. **6 Zimm., Küche, Badestube, Balkon** und **Nebengelaß** in der II. Etage ist zum 1. Okt. zu verm. Näh. Mühlenstr. 13 part. 8423

Wasserstr. 12 II Et. 3 Zimm., Küche und Zubehör p. Okt. z. v.

Gesucht p. 1. Juli Wohnung 4–5 Zimm., Oberstadt. Anerb. **A. O. 40** a. d. Exped. 8453

Sommerwohnung

für von auswärts kommandirte Offizierfamilie unweit Posen ges. 2–3 Zimmer, eigene Küche oder Verpflegung. Gartenbenutzung. Angebote u. Hauptmann **Holberg,** Exped. d. Ztg. 8454

Großer trockener Keller

vor dem Berliner Thor am Schienenstrang gelegen, sofort miethsfrei. 8117

Max Kuhl, Posen,
Berlinerstr. 10.

1 freundl. saubere Wohnung

3 Zim. u. Zubeh., auch z. Comt. sich eignend, z. Okt. zu vermieth. Näh. Victoriastr. 20, II. Et. r.

Petristr. 6 III. ist eine Wohn. von 3 Z., Küche u. Nebengel. v. 1. 7. bis 1. 10. 95 zu verm. Zu erfr. b. d. Wirth. 8285

Bäckerei mit Verkaufsl. und Wohn. per bald od. spät. z. verm. Bergstr. 12b, p. r. 7807

Geschäfts-Lokal

In meinem am Markt belegenen Hause, worin seit 40 Jahren ein **Manufaktur-, Mode-, Konfektions- und Tuch-Geschäft** mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist ein Laden nebst Wohnung mit Ladeneinrichtung, auch zu jedem anderen Geschäft von sofort zu vermiethen. 8328

Friedmann Moses,
Briesen Westpr.

Stellen-Angebote.

Einen redegewandten

Vertreter

für die Ausstellung sucht

Th. Haroske,
Erdmannsdorf, Schlesien.

Zum Abschluß

von Renten- u. Brautaussteuer-Versich. werden überall geeignete Personen anzustellen gesucht. Meld. B. 17 Exped. d. Ztg. 7850

Für mein **Arbeiter-Konfektions-Geschäft en gros** (hauptsächlich Zeugsachen) suche ich einen tüchtigen unverh. 8410

Zuschneider,

der schon in einem Engros-Geschäft thätig war. Derselbe muß auch das Zuschneiden von Kinder- und Burschen-Anzügen perfekt verstehen. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitte umgehend.

J. Biesenthal,
Thorn.

Ein unverheiratheter, zuverläßiger, deutscher

Diener,

welcher mit Zimmerarbeiten gut Bescheid weiß, wird für einen kleinen Haushalt bei einem einzelnen Herrn per Oktober verlangt. Persönliche Meldungen Vorm. v. 9–10 Uhr 8184

Theaterstr. 3 I. rechts.

Ein Mädchen zum Aufwarten sogl. gesucht Martinstr. 31 II. I.

Einen Lehrling

fürs Comtoir, mit guter Schulbildung suchen 8458

Louis Peiser Söhne.

Ein älterer Commis

in schriftlichen Arbeiten **gut** bewandert, findet vom 1. Oktober 1895 ab in meiner Handlung bei gutem Gehalt, dauernde Stellung. 8461

Samter, den 25. Juni 1895.

Berth. Paul Baehr,
Destillation, Delicatessen, Colonial-, Farbewaaren.

1 solider unverh. 8446

Hausknecht

kann per sofort eintreten.

H. Schultze,
St. Martin 53.

Lehrling von stattl. Aeußern, mit guter Schulbildung verlangt

Isaac Warschauer,
Herren-Moden-Maaßgeschäft.

Die Central-Anstalt für **den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus,** verlangt:

2 Barbiere, 1 Brenner, ein Diener, 1 Haushälter, Hausdiener, 1 Hofverwalter, 1 Konditor, 1 Kuhfütterer, 1 Krankenwärter, 1 Kutscher, 1 Koch, 2 Kanzlisten, 144 Lehrlinge, verschieden, 1 Maschinist, ein Maschinenheizer, vier Stellmacher, 1 Schäfer, ein Uhrmacher, ein Wirthschaftsbeamter, 1 Wirthschaftsschreiber, 1 Wirthschaftseleve, 50 Dienstmädchen, eine Kellnerin, 3 Kinderfräulein, 1 Kinderfrau, 2 Kindermädchen, 6 Köchinnen, 2 Stützen der Hausfrau, 5 Stubenmädchen, 8 Wirthinnen.

Stellung wird gesucht für:

8 Aufseher, 3 Bureauvorsteher, 18 Brenner, 1 Buchdrucker, 9 Bureaugehilfen, 12 Buchhalter, 13 Destillateure, 12 Förster, 2 Fleischer, 16 Gärtner, 3 Hauslehrer, 6 Haushälter, Hausdiener, 8 Hofverwalter, 5 Konditoren, 9 Kassirer, 5 Kutscher, 11 Kanzlisten, 68 Lehrlinge, verschieden, 14 Maschinisten, acht Maschinenheizer, 5 Müller, 3 Meier, 6 Rechnungsführer, 22 Schreiber, 1 Schlosser, 1 Schriftsetzer, 16 Schmiede, 18 Stellmacher, 6 Schäfer, 16 Vögte, 12 Wirthschaftsbeamten, 8 Wirthschaftsschreiber, 14 Waldwärter, neun Buchhalterinnen, eine Gesellschafterin, 2 Kellnerinnen, 8 Kassirerinnen, 7 Kindergärtnerinnen, 9 Kinderfräulein, 6 Kindermädchen, 3 Kammerjungfern, 2 Krankenwärterinnen, 4 Nähterinnen, 6 Stützen der Hausfrau, 14 Verkäuferinnen, 3 Wirthinnen. 8431

Stellen-Gesuche.

Suche für bald oder später Stellung als **Leiter** einer größeren bezw. mittl. **Brennerei.** Beste Ref. Hohe Ausb. garantirt. Off. erb. K. Schoppe, Minkowsky. Schl. 8237

Eine Landwirthin, Polin, in d. 30er Jahren, d. dtsch. Sprache mächtig, d. a. gut kocht, auch eine perf. Köch. n. außerh. empfiehlt d. **Fr. Dehmel, Viktoriastr. 15.**

Für kautionsfähige, gut empfohlene 8430

pensionirte Beamte

werden Stellen als Hausverwalter oder andere geeignete Beschäftigung gesucht.

Central-Anstalt für Arbeits-Nachweis in Posen.

Ein junger energischer

Wirthschafts-Inspektor,

verheirathet, aus guter Familie, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Oktober dauernde Stellung. Offerten erbittet die Geschäftsstelle des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken, **Posen, Wilhelmsplatz 17.** 8305

Ein Landwirth,

38 Jahre alt, 15 Jahre auf jetziger Stelle, sucht wegen Abgabe des Gutes an den Sohn zum 1. Juli resp. später die Bewirthschaftung eines Gutes. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Off. an **A Grunau,** Kruschin bei Kamlarken, Westpr. 8333

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

DER BESTE BUTTER CAKES
MCF
LEIBNIZ
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT
Prämiirt Chicago 1893.
Hannoversche Cakes-Fabrik
H BAHLSEN.

Kanoldt's Tamarinden Likör

erfrischender, abführender
Fruchtlikör
von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei
Magen- u. Verdauungsbeschwerden,
Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.
Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald.
Bei 6 Flaschen franco.

In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug von 3 gr. Tamarindus ind, 5 gr. Frangula und 0,5 gr. Senna. 2955

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac

der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

In meiner Lawicaer Forst, Kreis Birnbaum, unweit der Warthe gelegen, werden täglich durch den Förster **Rasim**

starke und schwache Bauhölzer, kieferne Stangen, birkene u. buchene Nutzhölzer

preiswerth verkauft. 15602

Isidor Abrahmsohn,
Inowrazlaw.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch,** 23. Juni. [Annahme der Landgemeinde-Verfassung. Zwangsversteigerung. Personalnotiz. Besuch der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. Trockenheit.] Der Stadtgemeinde Dubin, diesseitigen Kreises, ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 16. Mai d. J. die Annahme der Landgemeindeverfassung gemäß § 1 Absatz 2 der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 gestattet worden. Der Zeitpunkt der Einführung der Landgemeinde-Ordnung wird nach erfolgter Regelung der Gemeindeverhältnisse noch bestimmt werden. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Grundstück Rawitsch, Charlottenstraße 275, dem Handelsmann Adolf Bloch gehörig, am 28. August d. J. hier an Gerichtsstelle versteigert werden. Das Grundstück ist mit einer Fläche von 1,24 Ar zur Grundsteuer und mit 820 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. — Der Gutspächter Traugott von Woisky zu Niemarze ist zum Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Klein Görchen bestellt worden. — Die gemeinschaftliche Fahrt des hiesigen Handwerkervereins zum Besuch der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung findet nunmehr bestimmt am Sonntag den 30. cr. statt. Außer einer Ermäßigung des Fahrpreises auf 4,10 M. für die 3. Klasse ist den Theilnehmern auch eine Ermäßigung des Eintrittsgeldes zur Ausstellung um 50 Proz. zugebilligt worden. An den Besuch der Ausstellung wird sich voraussichtlich ein gemeinschaftlicher Besuch des Zoologischen Gartens schließen. — In Folge der nun seit vielen Wochen anhaltenden Trockenheit fangen hier die Brunnen an zu versiegen.

V. **Fraustadt,** 22. Juni. [Jugendliche Diebe. Personalnotiz.] Am vergangenen Dienstag wäre bald die hiesige Fleischerstraße ein Raub der Flammen geworden. Die 9 Jahre alten Knaben G. und K., deren Eltern in dem Wohnhause des Handelsmannes Cohn wohnen, hatten auf dem Hausboden einen Theil eines Faches der Lehm-Fachwerkwand entfernt und sich so einen Weg in den mit Lumpen angefüllten Speicher des Handelsmannes Koppe gebahnt. Von diesen Lumpen entwendeten sie nach und nach ca. 2 Centner und speicherten das gestohlene Gut in der Bodenkammer der Eltern des G., welche von dem Treiben der jugendlichen Taugenichtse keine Ahnung hatten, auf. Als am Dienstag die Sache ans Tageslicht kam, hatten die beiden Jungen nichts eiligeres zu thun, als auf den Hausboden zu gehen, wo K. die Lumpen, welche sie eigentlich hatten verkaufen wollen, in Brand setzte. Durch den brandigen Geruch, welcher sich im Hause entwickelte, aufmerksam geworden, gingen die Hausbewohner auf den Boden, von welchem der Qualm herkam und hier sahen sie zu ihrem Schreck, daß nicht nur der Haufen Lumpen, sondern auch bereits Holztheile des Hauses brannten. Es gelang ihnen nach vieler Mühe, ohne die Feuerwehr zu alarmiren, das Feuer zu ersticken. Die Lage war sehr gefährlich, da die Häuser dicht aneinander stehen und sämmtlich mit Schindeln gedeckt sind. — Der beim hiesigen Postamte angestellte Postassistent Berger ist zum Ober-Postassistenten ernannt worden.

V. **Fraustadt,** 22. Juni. [Stadtverordneten-Sitzung.] Gestern Nachmittag fand eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt. Zunächst beschloß die Versammlung bezüglich der Veranlagung und Erhebung der direkten Gemeindesteuern der hiesigen Stadt das vorgelegte von dem Ministerium des Innern entworfene Normalstatut mit Abänderungen anzunehmen. Nach dem Statut besteht der Steuerausschuß aus einem Magistratsmitgliede als Vorsitzenden und von den acht Stadtverordneten zu wählenden Mitgliedern; von letzteren müssen die Hälfte Stadtverordnete sein. — Sodann genehmigte die Versammlung die im Rechnungsjahr 1894/95 gemachten Etatsüberschreitungen und zwar zu Titel 3: Portokosten 11,50 Mk., Titel 4: für polizeiliche Zwecke 234,18 Mk., Titel 5: Straßenbeleuchtung 31,43 Mk., Straßenreinigung 137,91 Mk., Titel 6: zur Legung von Granitsteinen 39,00 Mk., Titel 7: zur Unterhaltung der Rohrlage und Pumpen 7,70 Mk., Titel 8: Instandhaltung und Beschaffung der Feuerlöschgeräthe 315,95 Mk., Titel 12: zu Neubauten und Reparaturen 131,62 Mk., fürs Aichamt 78,60 Mk., Titel 14: fürs Neugräßer Wäldchen 34,89 Mk., Beitrag für die Invaliditäts- und Altersversicherung 8,31 Mk., zusammen 1031,09 Mk. Die pro 1894/95 gemachten Ersparnisse betragen 2515,06 Mk.

t. **Schweinert,** 23. Juni. [Landverpachtung. Wahl. Deichbauten.] Die zum hiesigen Rittergute gehörigen Wiesen- und Ackerparzellen wurden gestern Vormittags 10 Uhr im Braschschen Lokale hierselbst Seitens des fürstlich Hohenzollernschen Rentamts von dem Hofkammer- und Domänenrath Steinberger aus Köslin auf 10 Jahre vom 1. Oktober cr. ab meistbietend verpachtet. Obwohl die Pachtsumme des Ganzen um ca. 1000 M. geringer ausfiel, als dieselbe in den letzten zehn Pachtjahren betragen hatte, wurde doch für einzelne Ackerparzellen eine hohe Pachtsumme erzielt; es wurden bis 25 Mark jährliche Pacht pro Morgen geboten. — Gestern Nachmittag fand in demselben Lokale die Wahl der Deichrepräsentanten für den Deichverband Neuhaus-Schweinert-Schweinert-Hauland unter Vorsitz des Deichhauptmanns von Brandis-Neuhaus statt. Als Repräsentanten resp. Stellvertreter wurden gewählt: für Neuhaus die Eigenthümer Johann Gentsch und Fr. Lehmann, für Schweinert die Eigenthümer Otto Fanselow und Wilhelm Gloger und für Schweinert-Hauland die Eigenthümer Friedrich Rausch und Gustav Apitz. — Im Laufe dieser Woche wird mit dem Bau der Verlängerung des Warthedeiches von Schweinert-Hauland bis an den sogenannten Schweriner weißen Berg begonnen. Das auf den Ländereien von Schweinert-Hauland in jedem Frühjahr sich ansammelnde Grundwasser soll durch eine Schleuse der Warthe zugeführt werden.

⊙ **Lissa i. P.,** 22. Juni. [Beiträge zur landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft. Aufkündigung.] Von der Sektion Lissa sind an Beiträgen für die Posensche landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für das Jahr 1894 auf eine Mark Grundsteuer 20 Pfennige, im Ganzen 9557,59 Mark aufzubringen; davon entfallen auf die vier Städte Lissa, Reisen, Schwetzkau und Storchnest 899,42 Mk., auf die 42 Gutsbezirke 5485,37 Mk. und auf die 54 Landgemeinden unseres Kreises 3172,80 Mark. — Die Stände unseres Nachbarkreises Gostyn und des Kreises Rawitsch haben beschlossen, die zu Folge der Erlasse d. d. Bad Ems, 2 Juli 1880 beziehungsweise 3. Oktober 1884 aufgenommene Anleihe des Kreises Kröben von 360 000 Mk. gemäß des durch das Privilegium vom 2. Juli 1880 verliehenen Rechts aufzukündigen. Diese Aufkündigung wird von den beiden zuständigen Landräthen mit der Maßgabe bekannt gemacht, daß zum 1. Januar 1896 die Zurückzahlung des Nennwerthes sämmtlicher noch im Umlaufe befindlichen Anleihescheine gegen Zurückgabe derselben, der Anweisung und der Zinsscheine bei der Kreiskommunalkasse zu Rawitsch und der Landeshauptkasse zu Posen erfolgt, und daß vom 1. Januar 1896 ab die Verzinsung der Anleihe aufhört.

h. **Schwerin a. W.,** 23. Juni. [Kalb mit sechs Beinen.] Eine dem Landwirth Beil in Althöfchen bei Schwerin gehörende Kuh hat ein Kalb mit sechs Füßen zur Welt gebracht. Das fünfte und sechste Bein, von denen eins normale Länge hat, befinden sich zwischen den beiden Hinterbeinen. Das monströse Kalb soll ganz munter sein.

O. **Rogasen,** 22. Juni. [Generalversammlung.] Gestern fand im hiesigen Rathhaussaale unter Vorsitz des Bürgermeisters Weise hier eine Generalversammlung der hiesigen Feuerwehr-Sterbekasse statt. Es wurde dem Kassenführer die Entlastung ertheilt. Weiter wurde ein Vorstand, bestehend aus 7 Mitgliedern, gewählt. Damit wurde die Versammlung geschlossen. In der hierauf abgehaltenen Vorstandssitzung wurde als Delegirter zum Feuerwehrbundstage in Posen am 7. Juli Steuerinspektor Meermann, als dessen Stellvertreter Bürgermeister Weise gewählt.

g. **Krotoschin,** 22. Juni. [Aus der Stadtverordnetensitzung.] Auf Antrag des Vorstandes der hiesigen Fleischerinnung haben die Stadtverordneten in ihrer vorgestern abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, in die Schlachthauskommission einen Fleischermeister zu wählen. Zwecks Erlangung einer Staatsbeihilfe für die höhere Töchterschule, deren Leiter die Amtsbezeichnung „Direktor" zu führen hat, sollen die Herren Bürgermeister Sponnagel und Gymnasialdirektor Dr. Jonas persönlich in Posen vorstellig werden. — An Stelle des Rechtsanwalts Hampel, welcher sein Amt als Rathsherr niedergelegt hat, wurde Rechtsanwalt Madelung zum Magistratsmitgliede und zwecks Berathung über ein neues Kommunalsteuer-Regulativ eine Kommission gewählt.

F. **Ostrowo,** 23. Juni. [Personalien. Ortskrankenkasse.] An Stelle des durch andauernde Krankheit behinderten Kämmereikassen-Rendanten Kudlicki in Grabow ist der Bürgermeister Land daselbst zum Standesbeamten und für den verstorbenen Hauptlehrer Kukulka der Hauptlehrer Parzyk zum ersten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Grabow ernannt worden. — An Stelle des Rechtsanwalts und Notars Hampel, welcher sein Amt als Rathsherr niedergelegt hat, ist vorgestern von der Stadtverordneten-Versammlung in Krotoschin Rechtsanwalt und Notar Madelung zum Magistratsmitgliede gewählt worden. — Laut Rechnungsabschluß der Kreisortskrankenkasse Ostrowo für das verflossene Geschäftsjahr betrug die Einnahme zusammen 2457,82 M. In derselben sind auch die gesammten Mitgliederbeiträge von 1879,10 M. enthalten. Die Ausgaben belaufen sich auf 2104,66 M., darunter Verwaltungsausgaben 568,65 M. Der Reservefonds hat eine Höhe von 2265,42 Mark erreicht. Der Vorsitzende der Kasse ist Baumeister Kupke hierselbst.

s. **Kempen,** 22. Juni. [Blitzschlag. Kreisbeiträge. Schweinevieh-Versicherung.] Am gestrigen Tage entlud sich über der hiesigen Stadt ein schweres Gewitter mit starkem Regenfall und etwas Hagel. Ein Blitz schlug in den Stall des Schuhmachers Wolny ein und tödtete drei Schweine. Es war glücklicherweise ein sogenannter kalter Schlag, das Gebäude gerieth deshalb nicht in Brand. — Für das Jahr 1895/96 sind im hiesigen Kreise an Kreisbeiträgen rund 36 000 M. aufzubringen. Darauf entfallen auf die Städte: Baranow 660 M. 23 Pf., Kempen 11 711 M. 4 Pf. — Die vom Kreis-Ausschuß verwaltete Schweinevieh-Versicherungsanstalt hat in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni cr. an Entschädigungen für gefallene Thiere etwa 1600 M. bezahlt.

a. **Inowrazlaw,** 23. Juni. [Beerdigung.] Heute wurde der Amtsrichter Gottlieb Kurtzig aus Bentschen, der als Amtsrichter viele Jahre dort fungirte und von dort als Leiche hierher überführt war, unter großer Betheiligung beerdigt. Der erst 44 Jahre alte Verstorbene ist der Sohn des hiesigen Stadtraths A. Kurtzig. Durch seine große Liebenswürdigkeit und Gerechtigkeit stand er in allen Kreisen in höchster Achtung.

R. **Crone a. d. Br.,** 23. Juni. [Vereinsleben. Ortskrankenkasse.] Ein buntbewegtes Leben herrschte heute in unserer Stadt. Die verschiedenen Veranstaltungen am heutigen Tage hatten eine Menge Fremde herbeigelockt, die besonders das Grabina-Wäldchen aufsuchten. Besonderes Interesse erregte die Veranstaltung des historischen Vereins für den Netzedistrikt. Die Mitglieder dieses Vereins waren mittels Sonderzuges herübergekommen und nach einer Besichtigung der Anlagen im Grabina-Wäldchen zu einer Sitzung zusammengetreten. Herr Dr. Schmidt-Bromberg hielt dort einen sehr interessanten Vortrag über die Entstehung des einstigen Cisterzienserklosters Kornowo und der Stadt Crone, auf den wir später zurückkommen werden. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Die Mitglieder vereinigten sich sodann zu einem Festdiner und blieben bis zum Abgange des Sonderzuges in gemüthlicher Stimmung beisammen. — Der Verbandstag der Kriegervereine des Netzedistrikts verlief ganz programmmäßig. Die zum Verbande gehörigen Vereine hatten Delegirte entsandt, die in der Sitzung über verschiedene Vereinsangelegenheiten beriethen. — Die Bemühungen, eine Ermäßigung der Kassenbeiträge für die Ortskrankenkasse herbeizuführen, sind wieder aufgenommen worden. In der nächsten Generalversammlung sollen bereits einige diesbezügliche Anträge zur Berathung kommen. Die Beiträge werden zu zwei Drittel von den Arbeitnehmern und zu einem Drittel von den Arbeitgebern aufgebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 22. Juni. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer wurde zunächst gegen den Gefangenenaufseher Julius Herrmann aus Rogasen wegen fahrlässigen Entweichenlassens eines Gefangenen verhandelt. Am 10. April d. J. während der Vertheilung der Frühstückssuppe ließ der Angeklagte den Untersuchungsgefangenen Stanislaus Krischko, der ein Bedürfniß vorschützte, allein in den Gefängnißhof gehen. Hier stieg Krischko auf einen mit Kleinholz beladenen Wagen und schwang sich dann über die Gefängnißmauer ins Freie. Nur einen Tag hat der Ausreißer die süße Freiheit genossen, dann wurde er wieder gepackt. Zu seiner Entschuldigung giebt der Angeklagte an, Krischko sei ein kranker und gebrechlicher Mann gewesen, dem er das nicht habe zutrauen können. Der Staatsanwalt beantragte 50 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf 15 Mark event. 3 Tage. — Die schon sehr oft vorbestrafte Arbeiterin Kunigunde Zalinska aus Posen hat sich mehrerer Diebstähle und außerdem der Bestechung schuldig gemacht, sie wird dafür zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und vier Monaten verurtheilt.

In der Sitzung der dritten Strafkammer wurde in zweiter Instanz die bekannte Beleidigungsklage des „Goniec Wielkopolski" gegen den „Wielkopolanin" verhandelt. Wegen der an einem Feiertage in dem Dom vorgenommenen Malerarbeiten hatte der „Goniec" einen Artikel gebracht. Es war in demselben auch gesagt worden, daß die Arbeiten wohl nicht ohne Wissen des Erzbischofs und des Domkapitels ausgeführt seien. Der Erzbischof stellte gegen den „Goniec" sowie gegen den „Postęp", der einen ähnlichen Artikel gebracht hatte, Strafantrag wegen Beleidigung. Der „Goniec" hat hierauf den Erzbischof um Entschuldigung und letzterer nahm den Strafantrag gegen den „Goniec" zurück, so daß damals nur der Redakteur des „Postęp" wegen des Artikels zur Verantwortung gezogen und mit einer Geldstrafe belegt wurde. Mit der Ueberschrift „Der Härtnicke" veröffentlichte nun der „Wielkopolanin" in seiner Nummer 11 vom 13. Januar d. J. einen Artikel, durch welchen die Redaktion des „Goniec" sich beleidigt fühlen mußte. Der Verleger des „Goniec", v. Rzepecki, und der verantwortliche Redakteur Szyperski erhoben hierauf gegen den Redakteur Josef Szmyt vom „Wielkopolanin" die Beleidigungsklage, die am 6. Mai d. J. vor dem Schöffengericht verhandelt wurde und mit der Verurtheilung des Beklagten Szmyt zu 50 M. Geldstrafe endete. Gegen das Urtheil legte Szmyt Berufung ein. Vertreter der beiden Privatkläger bei dem Schöffengericht war Rechtsanwalt Fahle, der ver-

---

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(6. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Auch Ladislaus Dorog, der neben der Baronin saß, ließ es sich nicht nehmen, eine Rede zu halten. Seine Zunge ging wie ein Zahnrad mit ihrem scharfen ungarischen Accent. Man verstand seine Worte, aber nicht eigentlich, was er sagte, denn man achtete nur auf seine seltsame Haltung. Er feierte den jungen Gatten, seinen Neffen, die junge Frau, endlich aber lief seine Rede auf eine Verherrlichung der Mutter desselben hinaus, so vermuthete man wenigstens, als er mit einem kreischenden, die Damen erschreckenden Eljen schloß und sich an die Baronin wandte, um mit ihr anzustoßen.

Stefan selbst fühlte sich genirt durch das unpassende Benehmen des Oheims, obwohl er ihn ja kannte, indeß Ladislaus ließ seiner heimischen Gewohnheit die Zügel völlig schießen, als das junge Paar von der Tafel verschwunden war. Seine Stimme beherrschte die Tafelrunde, er spielte den Galanten gegen die Damen, schritt von einer zur andern, um ihnen Liebenswürdiges zu sagen, und Gregor saß schließlich auf Kohlen, er beschleunigte den Schluß des Mahles, denn namentlich die anwesenden Offiziere konnten sich nicht mehr enthalten, Ladislaus zur Zielscheibe ihrer Witze zu machen. Die Gesellschaft zog sich theils in das Rauchzimmer, theils in das Kaffeezimmer zurück. Ladislaus Dorog folgte den Herren, als er sah, daß die Damen ihn zu meiden suchten, und sprach den schweren Weinen, die jetzt noch servirt wurden, eifrig zu.

Als die Baronin die ihr zur Unterhaltung der Damen fehlenden Herren aufsuchen wollte, hielt sie plötzlich in der Thür inne. Sie sah den Ungarn, von einem halben Dutzend Herren umgeben, wie er mit braunroth gefärbtem Gesicht, den Sporen klingenden Fuß über das Knie gelegt, zurückgelehnt, die Regalia in der einen, mit der anderen Hand den Zipfel des gewichsten Schnurrbarts drehte. Er war sichtbar berauscht, gestikulirte, räusperte sich, spie vor sich hin auf den Teppich, die Herren starrten ihn sprachlos an und die Baronin regte nicht die Hand, die im Begriff gewesen, die Portière zurück zu biegen, denn der Gast benahm sich, als sitze er in einer Dorfschänke.

Er sprach von Stefan als von seinem Abgott, nicht seinem allein, Aller, die ihn in seiner schönen Heimath kannten, der nur die Liebe ihn entfremdet habe. Aber er werde diese Heimath nie ganz vergessen lernen, Eljen à hazar, kein Ungar könne das! In allen Magyaren lebe das Bewußtsein der Blutsfreundschaft, sie seien eine Familie, das empfinde der elendste Betjar. Das Unglück hat gewollt, daß er in der Verherrlichung seines Vaterlandes auf den Kampf Oesterreichs gegen Frankreich in der Somellinor kam, in welchem ja auch die Söhne Arpad's geblutet, und von der Treulosigkeit sprach, mit der Deutschland sie im Stiche gelassen. Einer der Offiziere that darauf eine Aeußerung, die ihn noch mehr erhitzte. In der Redseligkeit seines Rausches kam er von Einem zum Andern und wieder auf Stefan und seinen Antheil an diesen Kämpfen. Er sei ja immer und überall der Sieger im Kampf und in der Liebe, daheim wie hier in der Fremde! Er gedenke noch des schönen Tages, wie ihm nach dem Einzuge des stark gelichteten Husaren-Regiments in Pest auf der Margarethen-Insel das schönste, göttlichste Weib, die Gräfin Bozzaris, angesichts der Generalität aus ihrem offenen Wagen einen Lorbeerkranz zugeworfen, wie er an den Wagen herangeritten, die schöne Hand dankbar geküßt, und wie dieses bewundernswürdige Weib — Er stockte. — Die Thränen rannen ihm über die braunen Wangen. — Sie sei von jenseits der Donau gekommen, man habe sie die anadolische Juno genannt, sie sei unermeßlich reich, sagte man, eine Fürstentochter. — Dieses herrliche Weib — sie liebte ihn und welches Weib hätte ihn nicht geliebt — sie — . .

Ladislaus ergriff das Glas und leerte den Inhalt mit einem Zuge. Elje à Keretleck! rief er, überwältigt, der Wein und die Erinnerung hatten ihn übermannt. Sein Kinn sank auf die Brust, seine Augenlider fielen zu; mit stummem Staunen blickten Alle auf den Trunkenen. Unheimliche Stille trat ein. —

Gregor war der erste, der sich erhob. Auch ihm war der Wein zu Kopf gestiegen, die Rede des Ungarn aber hatte ihn völlig ernüchtert, und dennoch pochte ihm das Blut in den Schläfen. — In der Thür hinter der Portière stieß er auf die Baronin, die bleich und haltlos an dem Rahmen derselben lehnte.

„Mutter, Du! . . . Was thust Du . . .?" Er begriff

muthlich wegen seiner Erkrankung die Vertretung in der zweiten Instanz abgelehnt hatte, denn heute war als Vertreter des Privatklägers v. Rzepecki der Rechtsanwalt Moczynski aus Bromberg anwesend, während Szyperski, der gegenwärtig im hiesigen Gerichtsgefängnisse eine mehrmonatliche Strafe wegen Beleidigung der Herren Kennemann, v. Hansemann und v. Tiedemann verbüßt, weder selbst erschienen war, noch sich durch einen Rechtsanwalt vertreten ließ. Das Verfahren wegen Beleidigung des Szyperski wurde deshalb eingestellt, im Uebrigen die Berufung verworfen. Es bleibt also bei der vom Schöffengericht erkannten Strafe von 50 M.

⊙ **Lissa i. P.,** 23. Juni. Josef May, Kellnerlehrling im hiesigen Hotel Kaiserhof, schloß am 21. April d. J. einen dem Oberkellner desselben Hotels gehörenden Koffer mit einem Nachschlüssel auf und entwendete daraus Manschettenknöpfe, eine Uhrkette und andere kleine Gegenstände. In der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde der May dafür zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — In derselben Sitzung hatte sich auch der Kaufmannslehrling W. Reichenberger aus Rawitsch wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte hat einem Zigarrenarbeiter in Rawitsch 58 M. und einer Wittwe, in deren Wohnung er ein Fenster zertrümmerte, verschiedene wichtige Schriftstücke entwendet. Reichenberger, der erst 18 Jahre alt ist, wurde zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten verurtheilt.

○ **Lissa i. P.,** 23. Juni. Ein sauberes Kleeblatt, der Arbeiter Vinzent Dudka aus Gostyn, der Arbeiter Michael Kręgielczyk aus Brzezie und der Tagelöhner Thomas Kręgielczyk aus Komorowo hatte sich gestern vor dem hiesigen Schwurgericht wegen gemeinschaftlichen Raubes zu verantworten. Am 15. März d. J. traf der Angeklagte Dudka gelegentlich des Jahrmarkts in der Czabaskischen Gastwirthschaft zu Gostyn mit dem Schlosser J. aus Drzentschewo zusammen. Auch die anderen beiden Angeklagten fanden sich ein, der Schlosser J. gab Schnaps zum besten, und als er bezahlte, merkten Dudka und Michael Kręgielczyk, wie J. aus einem Leinwandbeutel, den er auf der Brust verwahrt trug, ein Fünfmarkstück herausnahm und seine Rechnung bezahlte. Die beiden Angeklagten vermutheten noch mehr Geld bei dem J. und beschlossen sofort, sich des Geldes zu bemächtigen. Gegen 10 Uhr Abends verließ J. mit den beiden Angeklagten Dudka und M. Kręgielczyk Gostyn und schritten der Heimath zu. Außerhalb der Stadt forderte D. den J. sofort auf, ihm seine beiden Uhren und sein Geld in Verwahrung zu geben, damit es nicht verloren gehe. Als J. sich weigerte, das Geld herauszugeben, drohte ihm Dudka mit Erstechen. Auch Michael K. drang auf Herausgabe des Geldes, zugleich trat auch noch ein dritter, Thomas K., auf J. zu, welcher diesen Dritten jedoch zu Boden stieß. Unterdeß wurden dem J. von den Angeklagten D. und Michael K. die beiden Uhren gewaltsam genommen. Das Geld, das J. in seinem Portemonnaie hatte, gab er freiwillig hin. Damit hatten die Räuber aber nicht genug, vielmehr rissen sie dem J. mit dem Rufe: „Du mußt noch mehr Geld haben" die Weste auf und entrissen dem J. den Leinwandbeutel mit dem Gelde, dessen Betrag sich bei dem Weggange des J. zum Jahrmarkt auf 128 M. beziffert hatte. Noch an demselben Abend erstattete J., der nur, weil er sich nicht gewehrt hatte, mit heiler Haut davon gekommen war, in Gostyn Anzeige. Das Schwurgericht verurtheilte den Dudka zu 5 Jahren und 6 Monaten und den Michael Kręgielczyk zu 5 Jahren 7 Monaten Zuchthaus; Thomas Kręgielczyk wurde freigesprochen.

// **Meseritz,** 23. Juni. Vor dem Schwurgericht fand am Freitag die Verhandlung gegen den Arbeiter Stefan Wojciechowski aus Buk statt, die in allen ihren Einzelheiten ein Bild von der sittlichen Verderbniß des Angeklagten entrollte; das Ergebniß ist bereits telegraphisch gemeldet worden. Die Anklage beschuldigt Wojciechowski des vorsätzlichen, mit Ueberlegung ausgeführten Mordes, begangen an seiner Ehefrau Josefa am 4. Dezember 1894. Den Gerichtshof bilden neben Landgerichts-Direktor Raemisch-Posen Landgerichtsrath Münchmeyer und Assessor Kielhorn; die Anklagebehörde vertritt der Erste Staatsanwalt Gliemann, als Offizialvertheidiger fungirt Rechtsanwalt Urbach und als Gerichtsschreiber Landgerichtssekretär Haak. Der Angeklagte ist eine starkknochige, muskulöse Gestalt von ca. 1,80 Meter Größe, 30 Jahre alt. Aus dem über 2 Stunden währenden Verhör des Beschuldigten sei erwähnt, daß derselbe im Alter von 26 Jahren mit seiner damals 48jährigen Frau die Ehe eingegangen. Als Grund für diese ungleichaltrige Verbindung führt er an, Josefa habe für ihn 9 M. verauslagt, sei im Besitze einiger Baarmittel gewesen und habe sich angeblich von ihm Mutter gefühlt. Die Wojciechowski'schen Eheleute hatten in Buk bei dem Kupferschmiedemeister Napieralski eine Wohnung inne. In derselben ist am 4. Dezember gegen 4 Uhr Nachmittags die Ehefrau W. erhängt vorgefunden worden unter Umständen, die einen Selbstmord als ausgeschlossen erscheinen ließen. Die Ermordete befand sich in knieender Stellung. Um den Hals war ein Strick geschlungen, der an einen 2 Meter über dem Fußboden in der Wand befindlichen Haken befestigt war. Der Strick hing schlaff herab und unterstützte kaum den Kopf der Getödteten, die mit ihrer linken Körperseite an einer Krauttonne lehnte. Rechts von der Todten stand ein ungefähr 35 Zentimeter hoher Kaninchenkasten. Tonne und Kasten waren augenscheinlich herbeigeschafft, um das Erreichen des Hakens von der verkrüppelten, nur 1,40 Meter großen Person als möglich und Selbstmord als vorliegend erscheinen zu lassen. Die Thür zur W.'schen Wohnung bestand in ihrer oberen Hälfte aus 4 Feldern, deren beide obersten mit Glasscheiben versehen waren; die unteren beiden dagegen waren mit altem sehr schadhaften Blech verschlagen. Das den Thürangeln zunächst liegende Feld wies neben mehreren kleinen Löchern auch ein solches von Faustgröße auf. Die Thür fand man (von innen) verriegelt. — Der Verdacht bezüglich der Thäterschaft lenkte sich sofort auf den Angeklagten, der aber energisch leugnete, in der Zeit von 1—4 Uhr Nachmittags des genannten Tages in der Wohnung gewesen zu sein. Von den vernommenen 31 Zeugen, die sämmtlich den Angeklagten schwer belasten, ist unzweifelhaft das klassischste Zeugniß die Aussage der unverehelichten 19jährigen Marianna Jankowska. Mit dieser hatte W. in intimen Beziehungen gestanden und zu derselben am Sonntag (2. Dezember) gesagt: „ich werde meine Frau aufhängen und Dich dann heirathen." Diese Worte hat der Angeklagte am Morgen des verhängnißvollen Tages gegenüber der Zeugin wiederholt. Zeuge Benisch hat beobachtet, wie W. seine Frau beim Einsammeln von Obst aus nichtigen Gründen mit einem Aste vom Baume herab gestoßen hat, daß sofort das Blut hervorschoß; Zeuge Pallcki bemerkte, wie W. die Frau zu Boden warf, sie mit den Füßen stieß und nach ihr mit einem sehr schweren Ringe warf; ein anderes Mal hat W. mit einem Holzkloben nach ihr geschlagen. Der Zeugin, die den unerlaubten Verkehr mit der Jankowska beobachtet und der Mutter der Letzteren mitgetheilt hatte, hat er auf die Vorhaltungen von dieser Seite mit dem Abwürgen „ohne Blut" gedroht. Eine andere Zeugin hat gesehen, wie der Angeklagte im Oktober v. J. ein Mal den Versuch des Aufhängens seiner Frau an einem Baume gemacht hat; erst auf erhobenes Geschrei hat W. seine gefährlichen Manipulationen eingestellt. Gegen die Zeugin Wilke hat die Ermordete am Vormittag des 4. Dezbr. die Befürchtung ausgesprochen, ihr Mann werde sie wohl noch todtschlagen, er habe sie heut schon 3 Mal mißhandelt. Diese Zeugin hat auch den W. bestimmt in der Zeit von 1—4 Uhr in die Wohnung gehen sehen, wobei ihr das aufgeregte Wesen desselben auffällig und verdächtig erschienen ist. In der kritischen Zeit haben auch noch andere Zeugen, u. A. die achtjährige Hosola, den Angeklagten in die Stube gehen sehen. Gegen 4 Uhr ist nun W. erschienen und hat nach der Wohnung zu gelangen versucht. Die Zeugin Wilke und M. Stankowska habe aus unmittelbarer Nähe gesehen, wie er die Hand durch das faustgroße Loch gesteckt hat, um den Riegel zurückzuschieben. W. gab jedoch an, es gehe nicht; seine Frau werde sich wohl betrunken haben, da er ihr Schnaps gekauft hätte. Er ist dann mit der Absicht, nach einer Stunde wieder zukommen, fortgegangen. Eine Weile nach der Entfernung des W. hat der Kupferschmiedegeselle Kubiarczyk in Gegenwart der Zeugin Napieralska und Zorsche, denen sämmtlich die Sache verdächtig vorkam, die Thür geöffnet. Der viel kleinere K. hat dabei die Hand durch das vorgenannte Loch gesteckt und ohne Schwierigkeit den Riegel zurückzuschieben vermocht. Die Zeugen haben die Todte in der beschriebenen Lage vorgefunden. Durch dieses Benehmen des Angeklagten bestätige sich auch die Annahme, daß er selbst nach der That die Thür von außen verriegelte; er kann aber auch, wie augenscheinlich in der Verhandlung gezeigt, mit einer Schnur sehr bequem von außen den Riegel vorgezogen haben. Bei seinem spätern Erscheinen hat der Angeklagte große Trauer über die Todte geheuchelt und ist bald darauf zur Familie Jankowski gegangen, der er unter für ihn sehr verdächtigen Zeichen, wie der Vorsitzende nur unter großer Mühe von dem Jankowskischen Ehepaar „herausholt", von dem Tode Meldung gemacht. Mit dem Vater seiner Braut ist W. darauf nochmals in seine Wohnung gegangen, und jetzt hat der Unhold mit seinen wahren Gefühlen zurückzuhalten nicht mehr für nöthig gefunden; er hat die Todte mit den Füßen gestoßen und mit einer Schaufel so wuchtig nach ihr geschlagen, daß das Instrument dabei an dem Bettrande zerschellt ist. Auf sämmtliche Bekundungen hat der Angeklagte immer nur eine verneinende Antwort; dabei kommen in besonders kritischen Momenten seine Kenntnisse der deutschen Sprache, von der er nichts zu verstehen angiebt, zum Vorschein. Als Sachverständige waren Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Rubinsohn, Dr. Wege und Dr. Wroblewski geladen. Letzterer hat die Leiche bald nach dem Tode besichtigt und am Halse eine neue von Ohr zu Ohr reichende Strangulationsmarke bemerkt; die Erstgenannten haben die Sektion ausgeführt. Nach dem ausführlichen Gutachten des Sanitätsraths Dr. R., dem sich Dr. W. in allen Theilen anschließt, ist es zwar die Möglichkeit eines Selbstmordes nicht völlig ausgeschlossen, jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Tod durch Ersticken von dritter Seite herbeigeführt worden ist. Für die letztere Annahme spricht auch noch die Bekundung einer Zeugin, die während der Anwesenheit des Angeklagten in der Wohnung 1—4 die Worte „laß mich doch in Ruhe und quäle mich nicht!" und bald darauf ein langgezogenes „ihi", die letzten Laute der Erstickenden gehört hat. Der Vertreter der Anklagebehörde beleuchtete nun in gewandter Rede alle Verdachtsmomente, die sich zu einem erdrückenden Beweise zusammensetzten, und bat die Geschworenen um die volle Bejahung der Schuldfrage nach vorsätzlichem Mord, während der Vertheidiger in scharfsinniger Ausführung alle Indizien nicht für ausreichend zur Verurtheilung seines Klienten erklärte. Schon nach kurzer Berathung verlas der Obmann der Geschworenen das Verdikt derselben, das die einzige gestellte Frage auf Mord vollkommen bejahte, worauf der erste Staatsanwalt die Todesstrafe beantragte. Der Gerichtshof einigte sich darauf über das Urtheil, und der Vorsitzende verkündete, nachdem er alle Anwesenden zum Erheben von ihren Sitzen aufgefordert, das Urtheil Todesstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Tragung der Kosten. Es ist das erste Todesurtheil, das in den Räumen des 1879 und 1880 erbauten hiesigen Landgerichts gefällt worden ist. Die sofortige Fesselung des Verbrechers wurde beschlossen.

Handel und Verkehr.

** **Nürnberg,** 20. Juni. [Wochenbericht von Adolph Lehmann Nachf.] Hopfen. Die Witterung ist der Entwickelung der Hopfenpflanzen weiter recht günstig, und wenn auch aus einigen Distrikten Deutschlands wie Oesterreichs vereinzelt Klagen über ungleichen Wuchs oder Auftreten von Ungeziefer verlautbar werden, so ist dem angesichts des Zeitpunktes vor der Hand gar keine Bedeutung beizulegen. Der Verkehr am Markte ist ein recht stiller, wie dies gewöhnlich um diese Jahreszeit der Fall ist. ca 250 Ballen gingen aus dem Markt, die wenigen Pöstchen Primawaare bedingen Preise von 90—95 M., Gutmittel wird von 75—85 bezahlt, während für geringe Sorten, von deren er noch große Bestände hat, fast ungefragt sind, trotzdem das Ausgebot darin immer dringender wird. Vom englischen Markt wird ebenfalls keine Veränderung gemeldet, die Umsätze sind nach wie vor schwach.(B.B.-C.)

Baggerschiff mit Benzin-Motorenbetrieb.

Gleichwie die Gasmotoren in den Städten sich eine feste und sichere Stellung errungen haben, so finden jetzt auch die Benzin- und Petroleum-Motoren, vorzugsweise diejenigen der Gasmotorenfabrik Deutz, großen Eingang in den Ortschaften, woselbst Gas nicht zu haben ist. Seit einigen Wochen ist sogar ein zweipferdiger Benzinmotor aus obiger Fabrik in einem neuen von Herrn Joseph Friedrich, mechanische Werkstätte in Würzburg, erbauten Main-Bagger, Besitzer Herr Karl Schmidt, Heidingsfeld, thätig. Nach den angestellten Versuchen ersetzt der Motor acht Männerkräfte und fördert pro Stunde ca. zwanzig Fuhren Sand. Die Betriebskosten stellen sich für die Stunde auf ungefähr zwanzig Pfennige; dabei erfordert der Motor **keine Bedienung,** ist jederzeit **sofort betriebsbereit** und nach der Arbeitsverrichtung abstellbar, so daß ein unnützes Nachbrennen des Feuers, wie bei einer Dampfmaschine, vermieden wird. Es gereicht Herrn Karl Schmidt zur besonderen Ehre, der Erste gewesen zu sein, einen neuen Industriezweig in die Gilde der Schifffahrt eingeführt zu haben.

---

ihre Verfassung, sie hatte alles mit angehört. Entschlossen nahm er ihren Arm und zog sie mit sich. „Der Mensch ist betrunken!" tröstete er sie, „Du weißt, Stefan sprach schon mit Unwillen davon, daß er der Form wegen ihn hier dulden müsse, er rechnete darauf, daß er nicht kommen werde. . . . Vergiß sein dummes Geschwätz! Wenn Stefan hier gewesen wäre, er würde es nicht gewagt haben, so zu sprechen."

Gregor fühlte, wie der Arm der Mutter in dem seinigen zitterte. Er führte sie zu den Damen zurück und sah mit Befriedigung, wie auch die Herren, die dem Ungarn zugehört, einer nach dem andern kamen und ihm durch Achselzucken ihre Mißbilligung zeigten. Es gelang ihm auch, die Aufregung der Mutter zu beschwichtigen, aber er sah doch, daß der festliche Tag ihr verdorben war, denn ihr Antlitz färbte sich nicht wieder und es kostete sie die größte Ueberwindung, an der Unterhaltung Theil zu nehmen und den Gästen ein frohes Gesicht zu zeigen.

Ladislaus Dorog erschien nicht im Konversationszimmer. Als er durch die unheimliche Stille um sich her aus seinem Rausch erwachte, hatte er sich noch ein Glas des schweren Xeres eingeschenkt und sich dann unbekümmert um das Haus, in dem er sich befand, tiefer in den Sessel zurückgelehnt. Die große Regalia war seinen mageren Fingern entglitten und glomm auf dem weichen Teppich weiter, bis sie ein Loch in denselben gebrannt. Er sah und roch es nicht, denn er war eingeschlafen.

* * *

Gregor war, als die Gesellschaft sich getrennt, mit einigen Herren noch zum „schweren Wagner", dem damals stark besuchten bayerischen Bierhaus, gegangen. Keiner erwähnte dort der Erzählung des Ungarn und auch er wollte nicht mehr an sie denken.

Als die Baronin ihr Schlafgemach betreten, fühlte sie sich maßlos vereinsamt. Die Thür zu dem Zimmer ihrer Tochter, mit der sie vor dem Schlafengehen noch zu plaudern pflegte, blieb geschlossen, Emmy war mit dem Mann ihres Herzens abgereist, um erst nach Wochen zurückzukehren — mit ihm, von dem sie heute hatte hören müssen . . . . der Traum! Sie erinnerte sich jenes wüsten Traumes . . . .

Eine namenlose Angst um das Schicksal des armen Kindes bemächtigte sich ihrer. Sie, eine allein dastehende Frau, hatte sie es an Vorsicht fehlen lassen, ehe sie einwilligte? Aber nichts Nachtheiliges war ihr ja über ihn zu Ohren gekommen, nur jenes Gerücht damals, das er mit so finsterem Auge entrüstet zurückgewiesen hatte. Er hatte es ehrlich nicht ganz in Abrede gestellt, nur mit einer Frage beantwortet, deren Berechtigung sie hatte anerkennen müssen. Und nichts in seinem ganzen Wesen hatte ihr Veranlassung oder Aufforderung gegeben, ihm, seiner wahren, aufrichtigen Liebe für Emmy zu mißtrauen!

Der Schwätzer sei betrunken, hatte ihr Gregor zur Beruhigung gesagt, er habe albernes, großprahlerisches Zeug in seinem Rausch gesprochen, nur das gab ihr endlich Beruhigung. Aber wie diesem Mann morgen begegnen, wenn er kam, um Abschied zu nehmen, denn unmöglich konnte er sie länger belästigen wollen? . . . Sollte sie ihn auf sein Gewissen fragen, ob er verantworten könne, was er gesprochen? . . . . Gregor sollte das übernehmen, er als Bruder war berechtigt dazu, und gewiß wußte dieser Mann morgen gar nichts mehr von seiner Erzählung! . . . . Stefan konnte nicht für seine Verwandte und dieser war ihm selbst ja der unwillkommenste gewesen!

Ihre körperliche Erschöpfung bewirkte endlich, daß sie einschlief, aber in dieser Ruhe begannen ihre Nerven wieder ihre Thätigkeit und um Mitternacht fuhr sie aus wüsten Träumen mit einem Aufschrei im Bett empor. — Sie lauschte mit weit und angstvoll geöffneten Augen und starrte auf das kleine, zuckende Flämmchen der Nachtlampe. Sie glaubte doch ein Pochen vernommen zu haben. Vielleicht brachte man ihr eine Unglücksbotschaft von ihrem Kinde, das sie mit einem fremden Mann in die Welt hatte hinausgehen lassen.

Und wirklich pochte es wieder, aber leiser. Sie vernahm draußen im Korridor eine Stimme. Es war die des Sohnes.

„Um Gotteswillen, was ist?" rief sie vom Bette springend.

„Beunruhige Dich nicht, Mama!" rief Gregor. „Ich komme soeben nach Hause. Wir waren noch sehr heiter. Unten an der Hausthür begegnete mir der Telegraphenbote, der mir eine verspätete Depesche von Emmy und Stefan brachte. Sie grüßen Beide recht herzlich! . . . . Gute Nacht! . . . ."

„Gott sei gelobt!" athmete sie hoch auf und sank wieder auf das Lager zurück.

(Fortsetzung folgt.)